

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
11
22

3.000 Euro steuerfrei

Das weckt Erwartungen. Doch sind
Arbeitgeber dazu in der Lage?



EU-AGENDA
»Kommission erkennt
den Ernst der Lage«

NACHFOLGE
Rechtzeitige Planung ist
extrem wichtig

HORNBAACH



Es gibt immer was zu tun.

Du sorgst für Veränderung.

Wir sind dabei Dein Partner.

Volle Regale. Große Mengen sofort zum Mitnehmen. Marken zum Dauertiefpreis.

Mehr Service für Handwerk und Gewerbe:



ProfiTeam:
Persönliche Ansprechpartner



Direkte Anlaufstelle
und schnelle ProfiKasse.



Kauf auf Rechnung
mit der ProfiCard.



ProfiPreise durch ProfiPacks.



Vorbestell-Service



Boels Mietcenter:
10 % Nachlass auf Mietgebühren
mit der ProfiCard



Mehr Infos in Deinem HORNBAACH Markt oder auf hornbach-profi.de.

»Der Erhalt wertvoller historischer Gebäude und die Pflege der Denkmale zählt zu unseren ureigensten Aufgaben.«

FÜR MEHR WERTSCHÄTZUNG

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,



Foto: © Anika Dellmeier

wenn Sie dieses Magazin in den Händen halten, findet nach einer pandemiebedingten Pause auf dem Leipziger Messegelände die »denkmal – Europäische Leitmesse für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung« statt. Eine Messe, die ein Thema aufgreift, das untrennbar mit dem Handwerk verbunden ist. Der Erhalt wertvoller historischer Gebäude und die Pflege der Denkmale zählt zu unseren ureigensten Aufgaben. Der Umgang mit der denkmalgeschützten Bausubstanz erfordert fundiertes und umfassendes Fachwissen. Denkmalpflege setzt voraus, dass historische Techniken beherrscht werden, um Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten fachgerecht durchführen zu können. Bei der Denkmalpflege geht es um die Bewahrung und Fortführung von Tradition, aber auch um Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Klimaschutz.

Nachhaltig zu bauen, wird aus ökologischen und wirtschaftlichen Gründen immer wichtiger. Die Denkmalpflege und die Restaurierung spielen dabei eine besonders bedeutende Rolle. Nachhaltiges Bauen bedeutet aber nicht nur, neue Bauwerke zu errichten, sondern auch Gebäude und vor allem Denkmale zu erhalten. Nicht nur weil die Energie- und Rohstoffpreise derzeit durch die Decke gehen, sondern weil wir zum Schutz unserer Erde verantwortungsvoll mit den natürlichen Ressourcen umgehen müssen. Im Bau ist nichts nachhaltiger, als Gebäude im Bestand – die sogenannte graue Energie – durch Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen zu erhalten, weiter zu nutzen oder umzunutzen. Zudem verleihen Baudenkmale unseren Städten, Dörfern und Landschaften ein unverwechselbares Gesicht, machen ihre Attraktivität aus. Zugleich spiegeln diese »alten« Gebäude die wechselvolle Geschichte der Menschheit wider und vermitteln ein Heimatgefühl. Für Handwerker, die sich den Markt der Denkmalpflege erschließen wollen, bietet die Handwerkskammer in naher Zukunft auch wieder Fortbildungslehrgänge und Praxisseminare an.

Im Rahmen der »denkmal« zeichnen wir bereits zum 14. Mal (!) Unternehmen aus, die in ihrer denkmalpflegerischen Arbeit besonders herausragende Ergebnisse zeigen. Mit der Verleihung des Denkmalpflegepreises werben wir in der Öffentlichkeit für mehr Wertschätzung der Leistungen unseres Wirtschaftsbereiches.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich lade Sie herzlich zur Preisverleihung und natürlich zu einem Messebesuch ein.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM

S
20

Die Arbeit im Handwerk ist zuweilen ein richtiger Knochenjob. Viele Handwerker melden sich wegen Rückenschmerzen krank. Exoskelette können sie etwa beim Heben und Tragen schwerer Lasten unterstützen.

Foto: © Hünig GmbH



Foto: © Andrea Walter

S
6

Oberste Gremien der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig sowie der Handwerkskammer zu Leipzig verabschieden Kommuniqué zur Fachkräftesicherung.



Foto: © Almer Barhadi

S
52

Seit sechs Jahren lebt der heute 37-jährige Alaa Kaloush in Leipzig. Er kam ohne Chance auf Bildung und Beruf aus dem Libanon nach Deutschland.



KAMMERREPORT

- 6** Gemeinsam für die Wirtschaft
- 8** Energie statt Ideologie
- 9** »Wem gehört das Gesellenstück?«
- 10** Zeugnisse der Geschichte bewahren
- 12** Achtung beim Einsatz von Schriftarten
- 14** Kita-Wettbewerb startet



POLITIK

- 16** Jörg Dittrich stellt sich der Wahl
- 18** Exoskelette: Spürbare Entlastung
- 20** Last leichter schultern
- 22** Interview: »Die Kommission verkennt Ernst der Lage«
- 24** Bezahlbares Wohnen: Bündnis schlägt Maßnahmenpaket vor
- 28** Pfuscher: Handwerk wehrt sich gegen halbseidene Polsterbetriebe



BETRIEB

- 30** Erleichterung für kleinere PV-Anlagen
- 32** 3.000 Euro steuerfrei - das weckt Erwartungen
- 34** Die Nachfolgeplanung hat Einfluss auf die Kreditwürdigkeit

- 36** Nachschub für die Flotte: der Fiat Doblò Cargo
- 38** Marktübersicht Stadtlieferwagen
- 40** Heiße Spezialitäten: Smarte Kaffee-Vollautomaten



PANORAMA

- 44** »Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns.«



KAMMERREPORT

- 48** Glücklich von 1.000 auf 7
- 50** Änderungen bei Mini- und Midijobs
- 52** Ein erfolgreicher Weg zum Gesellenabschluss
- 54** Mehr Jugendliche entscheiden sich fürs Handwerk
- 55** Meister mit Organisationstalent
- 56** Bildungsangebote
- 58** Impressum

Wir sind der
Versicherungs-
partner fürs
Handwerk.

Mehr Infos unter signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Gemeinsam für die Wirtschaft

OBERSTE GREMIEN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU LEIPZIG
SOWIE DER HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG VERABSCHIEDEN
KOMMUNIQUE ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG.



seiner Eröffnungsrede. »In einer Zeit, in der gerade die unterschiedlichsten Meinungen aufeinanderprallen und in der die Gefahr besteht, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt zunehmend auseinanderdriftet, ist es besonders wichtig, gemeinsamen zu agieren«, ergänzte IHK-Präsident Kristian Kirpal.

JUNGEN FACHKRÄFTEN PERSPEKTIVEN BIETEN

Gastredner der Tagung war der designierte Beigeordnete für Wirtschaft, Arbeit und Digitales der Stadt Leipzig, Clemens Schülke. Wirtschaftswachstum falle nicht vom Himmel und die Stadt müsse sich gemeinsam mit den Unternehmen und Kammern darum kümmern, Leipzig zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort zu entwickeln. Es müsse unter anderem darum gehen, jungen Fachkräften hier außerhalb des Niedriglohnssektors Perspektiven zu bieten. Arbeitsplätze der Zukunft sieht Schülke in den Bereichen Automotive, Biotechnologie, Informationstechnologie und Life-Science (Lebenswissenschaften, wie Biologie, Medizin, Ernährungswissenschaften).

NOCH ENGER KOOPERIEREN

In der anschließenden angeregten Diskussion spannte sich der Bogen von der aktuellen Energiepolitik über notwendige Bewältigung des Strukturwandels bis hin zu den Problemen der Verkehrsinfrastruktur in der Stadt Leipzig. Zentrales Thema der gemeinsamen Vollversammlung blieb aber die Sicherung des Fachkräftebedarfs. Diskutiert wurde, wie es besser gelingen kann, Jugendliche bereits in der Schulzeit auf eine Ausbildung vorzubereiten, wie sich die Aktivitäten in der Berufsorientierung bündeln lassen und ausländische Fachkräfte für die Unternehmen in der Region Leipzig gewonnen werden können.

Im Ergebnis beschlossen die Mitglieder beider Vollversammlungen ein gemeinsames Kommuniqué zur Fachkräftesicherung. »Die Handwerkskammer und die IHK zu Leipzig werden künftig noch enger auf allen Gebieten kooperieren, bei denen wir ähnliche Aufgaben zu bewältigen haben. Das heute zu beschließende Kommuniqué ist dazu ein erster Schritt«, so Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm.

Text: *Andrea Wolter*

Erstmal in ihrer Geschichte haben Mitte Oktober die Vollversammlungen der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer zu Leipzig gemeinsam getagt. Diskutiert wurde über die drängenden Fragen, welche die insgesamt 80.000 Mitgliedsunternehmen beschäftigen. Die Zielstellung war klar: Handwerk, Industrie und Handel wollen als regionale Wirtschaft in der Öffentlichkeit und von der Politik wahrgenommen werden. Die Idee einer gemeinsamen Sitzung wurde lange vor dem russischen Angriffskrieg und der darauffolgenden Energiekrise entwickelt. Die Entwicklung in den letzten Monaten machte aber sehr deutlich, dass es wichtiger denn je ist, dass die Wirtschaft gemeinsam stark auftritt.

MIT EINER STIMME SPRECHEN

»Bei allen Unterschieden in den Gewerbegruppen und Gewerken, haben wir nur dann eine Chance, gehört zu werden, wenn die Leistungsträger unserer Gesellschaft mit einer Stimme sprechen«, unterstrich Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig, in

»Die HWK und die IHK zu Leipzig werden künftig noch enger auf allen Gebieten kooperieren.«

Matthias Forßbohm



KOMMUNIQUE VON INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU LEIPZIG SOWIE HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG

Der demografische Wandel verändert den Arbeitsmarkt und setzt Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer unter Druck. Die Digitalisierung verstärkt diesen Druck aufgrund immer neuer und sich schneller ändernder Anforderungen an die Beschäftigten innerhalb kurzer Zeit. Diese grundsätzlichen Entwicklungen werden erschwerend von wirtschaftlichen Krisen (Finanzkrise, Klimakrise, Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg) begleitet. Mithin ist die Fachkräftesicherung mittel- und langfristig eine der wichtigsten Aufgaben für die Unternehmen der Region Leipzig. Industrie- und Handelskammer zu Leipzig sowie Handwerkskammer zu Leipzig werden daher mit vereinten Kräften dazu beitragen, die Wirtschaft der Region bei dieser Aufgabe wirksam zu unterstützen.

Wir legen gemeinsam den Fokus auf Bildung – keiner soll verloren gehen!

Bildung ist Zukunft! Allein schon aus demografischen Gründen kann es sich unsere Gesellschaft nicht leisten, Kinder und Jugendliche nur ungenügend zu bilden beziehungsweise auszubilden. Insofern richten wir einen Schwerpunkt unserer Arbeit auf die Förderung der Bildung, insbesondere der beruflichen Bildung zur Sicherung der Fachkräftebasis für die Wirtschaft der Region. Selbiges erwarten wir seitens Politik und Verwaltung. Moderne und zukunftsfähige Bildungspolitik zeichnet sich unter anderem aus durch:

- ausreichendes und gut qualifiziertes Lehrpersonal,
- Förderung von Talenten und Potenzialentfaltung,
- wertschätzenden Umgang in der Kommunikation bezüglich der verschiedenen Bildungswege,
- moderne, zukunftsorientierte Lern- und Ausbildungsinhalte (digitale Bildung, größerer Praxisbezug, Erwerb von Lebenskompetenzen),
- ein nachhaltig finanziertes sowie durchgängiges und praxisorientiertes Berufsorientierungssystem an allen allgemeinbildenden Schulen,
- angemessene Förderung von Aus- und Weiterbildung (unter anderem Verbundausbildung, überbetriebliche Lehrlingsunterweisung, Meisterbonus).

Wir setzen uns gemeinsam für die Erleichterung der Zuwanderung von ausländischen Fach- und Arbeitskräften ein!

Die Wirtschaft der Region ist zunehmend auf ausländische Fach- und Arbeitskräfte angewiesen. Eine gezielte, gesteuerte und strategische Zuwanderung qualifizierter Personen aus dem Ausland (Drittstaaten) ist entsprechend notwendig. IHK und Handwerkskammer zu Leipzig werden sich daher gemeinsam für eine weitere Erleichterung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Verfahren einsetzen. Dies betrifft:

- die weitere Liberalisierung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes, zum Beispiel durch eine zeitweise Nichtanwendung der behördeninternen Vorrangprüfung der Arbeitsagenturen, insbesondere für Auszubildende aus Drittstaaten sowie durch die Beschleunigung bestehender Verfahren zur Erteilung von ausbildungs- und beschäftigungsbezogenen Aufenthaltstiteln,
- ein »beschleunigtes Fachkräfteverfahren«, welches seinem Namen gerecht wird und dessen Fristen für die Verwaltung weiter gestrafft werden,
- die einfachere, konsequent auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausgerichtete Anerkennung im Ausland – nach deutschen Standards – erworbener Abschlüsse, einschließlich der zeitlichen Straffung der zugehörigen Verfahren,
- die niedrigschwellige Gewährung eines Bleiberechts für sämtliche in Arbeit oder Ausbildung befindlichen Geflüchteten unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus – auch zur Rechtssicherheit der Unternehmen, die sich bei deren Integration engagieren.

Wir setzen konkrete Projekte zur Fachkräftegewinnung für die Wirtschaft der Region gemeinsam um!

Zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses in den Unternehmen engagieren sich Industrie- und Handelskammer zu Leipzig sowie Handwerkskammer zu Leipzig mit verschiedenen Projekten und Aktivitäten in der Berufsorientierung und der beruflichen Bildung im Kammerbezirk sowie im Ausland. Um hierbei künftig noch größere Effekte zu generieren, wollen wir unsere Ressourcen zielgerichtet bündeln:

- Wir werden die im Ausland (Vietnam, China, Ägypten) begonnenen Ausbildungsprojekte mit dem Ziel fortsetzen beziehungsweise ausbauen, die dort nach deutschen Standards ausgebildeten Fachkräfte für die Unternehmen der Region Leipzig zu rekrutieren und diese in Sachsen bestmöglich zu integrieren.
- Im Rahmen der Berufsorientierung werden das Zentrum für Aus- und Weiterbildung (ZAW) Leipzig (Gesellschaft der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig) und das Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer zu Leipzig Synergien erschließen. Diese betreffen unter anderem die gemeinsame Durchführung von Berufsorientierungsmessen an Schulen, das Zusammenlegen von Exkursionstagen für Schulklassen in die jeweiligen Bildungseinrichtungen zur praktischen Darstellung der Berufsbilder in Handwerk und Gewerbe sowie die gemeinsame Organisation der Werkstatttage für Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen.

Energie statt Ideologie

ES WAR DACHDECKERMEISTER JOHANNES HEINE, MITGLIED DES GRIMMAER STADTRATS FÜR DIE FREIEN WÄHLER, DER FÜR DEN 18. OKTOBER EINE DEMONSTRATION IN GRIMMA ANGEMELDET HATTE. ANLIEGEN WAR ES, DIE FOLGEN DER HOHEN ENERGIEPREISE FÜR DIE REGIONALE WIRTSCHAFT ZU THEMATISIEREN.

Text: *Andrea Wolter*

Unter dem Motto »Energie statt Ideologie« sollte auf die durch die Energiekrise und das Kriegsgeschehen in der Ukraine entstandenen Nöte und Ängste in breiten Bevölkerungsteilen hingewiesen werden. Dabei ging es den Veranstaltern darum, sich klar von der rechten Szene zu distanzieren und »ideologiefrei« zu diskutieren. Deshalb war auch der Wochentag bewusst gewählt, um sich auch so von anderen (Montags)-Demonstrationen abzuheben. Als weitere Redner hatte Johannes Heine neben Bürgermeistern der Gemeinden des Landkreises Leipzig, den Landrat Matthias Graichen und Unternehmern auch die Präsidenten der Handwerkskam-

mer und der IHK zu Leipzig eingeladen. Auch der sächsische Ministerpräsident nutzte die Gelegenheit, um seine Sicht auf die Situation darzustellen.

DIESES LAND MUSS WIRTSCHAFTLICH STARK BLEIBEN

Zur Kundgebung kamen rund 3.000 Menschen auf den Grimmaer Markt, deutlich mehr als die Organisatoren erwartet hatten. »Wir wollen die breite Masse aufrütteln, aktiv zu werden und das politische Geschehen nicht nur den politischen Rändern zu überlassen«, erklärte Grimmas Oberbürgermeister Matthias Berger (parteilos) in seiner Rede. Die Bundesregierung gäbe der Bevölkerung nicht das Gefühl, die aktuellen Probleme lösen zu können, sagte Dachdeckermeister Heine: »Wir brauchen endlich mal etwas Greifbares. Der Industrie und den Menschen, die hier etwas schaffen, wird der Boden unter den Füßen weggeschlagen. Es muss endlich ein Zeichen gesetzt werden, das vielleicht bis nach Berlin vordringt.« »Es muss doch unser gemeinsames Ziel sein, dass auch die Kostensteigerung im Bereich der Elektroenergie so nach unten gehen, dass dieses Land wirtschaftlich stark bleibt«, fordert der sächsische Ministerpräsident.

KEINE IDEOLOGIEGETRIEBENEN EXPERIMENTE

Das Handwerk sei für die Gesellschaft unverzichtbar, hob Kammerpräsident Matthias Forßbohm in seiner Ansprache hervor. Nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht würde in den Kommunen ohne Handwerk nichts möglich sein. Er verwies auf das Engagement der Unternehmen für die Freiwillige Feuerwehr, die Sportvereine, die Kirchgemeinden und vieles andere mehr. Forßbohm forderte von der Politik eine Reformierung des Steuerrechts, die es den Unternehmen ermöglicht, Gelder in guten Zeiten zurückzustellen, um für schlechte gewappnet zu sein. »Auf die ideologiegetriebenen Experimente der Regierung können wir in Sachsen verzichten, denn wir wissen, wie so was ausgehen kann«, sagte der Kammerpräsident. Er endete mit dem Wunsch »Gott schütze das ehrbare Handwerk« und setzte hinzu: »Und von der Politik verlange ich das Gleiche!«



Foto: © Stefan Hübner



Foto: © Andrea Wolter

Gesellenstück ist Eigentum des Lehrlings. So seien die gesetzlichen Regelungen, die sowohl auf dem Bürgerlichen Gesetzbuch als auch auf dem Berufsbildungsgesetz basieren.

DER LEHRLING DARF WÄHLEN

Der Betrieb müsse dem Auszubildenden das »notwendige« Material und Werkzeug zur Anfertigung seines Gesellenstücks kostenfrei zur Verfügung stellen. Dabei bliebe es in der Regel dem Lehrling überlassen, was er fertigen möchte: Bett, kleine Kommode, großer Schrank, Tür – um nur einige Beispiele aufzuzählen. Entscheidend sei die Einschränkung »notwendig«. Ließe sich beispielsweise das gewählte Stück ohne Qualitätsverlust aus einem preiswerten Holz herstellen, müsse der Betrieb nicht das teurere (gewünschte) Material zahlen. In diesem Fall könne sich der Betrieb mit dem Azubi darauf einigen, dass der Lehrling für die Mehrkosten des Materials aufkommt.

»Wem gehört das Gesellenstück?«

GEMEINSAME MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER DREI TISCHLERINNUNGEN IM KAMMERBEZIRK LEIPZIG

Text: Andrea Wolter

Tischler ist einer der wenigen Berufe, in dem zum Abschluss der Ausbildung ein langlebiges, eigenständiges Gesellenstück angefertigt wird. Verbunden ist das mit dem positiven Gefühl, etwas Bleibendes geschaffen zu haben, das man präsentieren und später sogar noch stolz seinen Enkeln zeigen kann. Doch verbunden ist dies auch mit Kosten, für die in der Regel der Ausbildungsbetrieb aufkommen muss. Neben der Arbeitszeit sind dies vor allem Materialkosten. Diese Konstellation mündet in der Fragestellung: »Wem gehört eigentlich das Gesellenstück?« Dieser Frage gingen die Mitgliedsbetriebe der drei Tischlerinnungen im Kammerbezirk Leipzig in einer gemeinsamen Mitgliederversammlung nach. Die Grundsätze zur Beantwortung führte Jan Eckoldt, Geschäftsführer des Fachverbandes Tischler Sachsen, aus. Grundsätzlich sei es eindeutig: Das

»Wir wollen gute Gesellen ausbilden und diese als junge Fachkräfte im Betrieb behalten.«

Matthias Graichen

Da es keine Regel ohne Ausnahme gäbe, sei es auch möglich, dass der Lehrling ein Gesellenstück auf Vorgabe des Betriebes fertigt. Ein Beispiel sei dafür die Umsetzung eines Kundenauftrages. In diesem Fall bliebe

das Gesellenstück Eigentum des Betriebes. In jedem Fall müsse der Betrieb die Zeit für die Anfertigung des Gesellenstückes bezahlen, die aber mit 99,5 Arbeitsstunden klar definiert sei. Doch was, wenn der Lehrling mehr Zeit benötige? Um in diesen Punkten nachträgliche Streitigkeiten zu vermeiden, empfiehlt Jan Eckoldt in jedem Fall vor Beginn der Arbeit am Gesellenstück eine Vereinbarung mit dem Auszubildenden zu schließen, entweder über die »Mehrkosten« oder das »Eigentum«. Für die Innungsbetriebe stellt der Verband dafür Musterdokumente zum Download bereit.

FÜR EIN GUTES IMAGE

Zu allen Fragen entspannte sich eine angeregte Diskussion. Landesinnungsmeister Matthias Graichen, der zudem Obermeister der Tischlerinnung Landkreis Leipzig ist, zog ein Fazit: »Wir wollen gute Gesellen ausbilden und diese als junge Fachkräfte im Betrieb behalten. Dafür müssen wir viel tun. Neben einem angemessenen Lohn, Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten ist es auch die Unterstützung für die Fertigung des Gesellenstückes. Das Gesellenstück ist auch eine Form der Präsentation unserer Arbeit und der Wertigkeit unseres Berufes. Das ist unser Anspruch.« Graichen warb zudem dafür, gute Gesellenstücke für die Ausstellung im Rahmen des Wettbewerbs »Die gute Form« bereitzustellen, die in Sachsen jährlich im November öffentlichkeitswirksam im Elbepark Dresden stattfindet.

tischler-sachsen.de



Zeugnisse der Geschichte bewahren

»DENKMAL«-FACHPROGRAMM:
KLIMA- UND KULTURERBESCHUTZ SIND
UNTRENNBAR MITEINANDER VERBUNDEN.

Text: *Deutsches Handwerksblatt*

Das Fachprogramm der »denkmal« (24. bis 26. November 2022 in Leipzig) gilt als umfangreichste Weiterbildungsveranstaltung der gesamten Branche. Mit zahlreichen hochkarätigen Veranstaltungen und vielen Spezialthemen aus der Denkmalpflege und Restaurierung bildet die Europäische Leitmesse die wichtigste Informations- und Austauschplattform für Fachleute aus dem In- und Ausland. Ein Schwerpunktthema wird in diesem Jahr der Klimaschutz sein. Dabei geht es sowohl um die Frage, welche Auswirkungen der Klimawandel auf Denkmale hat, als auch um den wichtigen Klimaschutzbeitrag, den bestehende Bausubstanz leisten kann. Von den großen Herausforderungen des Klimawandels bleibt kein wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bereich unberührt. Aspekte wie Ressourcenschonung, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit werden die kommenden Jahrzehnte entscheidend prägen.

Auf politischer Ebene hat sich die Europäische Union zum Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu werden, und verankert mit dem European Green Deal einen entsprechenden Fahrplan. Hinzu kommen die im Koalitionsvertrag auf Bundesebene formulierten Ziele. Aus Expertensicht sollten der Denkmalpflege und Restaurierung in diesem Kontext ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden.

HOCHKARÄTIGE TAGUNG ZUM DISKURS RUND UM KULTURERBEBEWAHRUNG UND NACHHALTIGKEIT

Die Denkmalpflege versteht sich per se als nachhaltig und ressourcenschonend. Um sie deshalb bestmöglich und sinnvoll in die Erreichung politischer und gesellschaftlicher Ziele zu integrieren, ist ein Dialog zwischen Bewahrern des Kulturerbes, den Denkmalpflegern, Experten und Fachpolitikern dringend notwendig. Einen Beitrag hierzu soll die Tagung »Kulturerbe-Bewahrung im Fokus der Forderungen nach einer klimagerechten Nachhaltigkeit« leisten, die von Europa-Nostra in Zusammenarbeit mit der Klassik Stiftung Weimar, der Deutschen Stiftung



Mitgliedsbetriebe, die die Fachmesse besuchen wollen, können über die Handwerkskammer kostenfreie Tickets erhalten. Interessierte schicken eine E-Mail an hennig.b@hwk-leipzig.de.



Foto: © Leipziger Messe GmbH / Tom Schütze

Denkmalschutz und dem Landesdenkmalamt Berlin veranstaltet wird.

AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DENKMALE

Auch Denkmale bekommen die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren und stehen vor immer intensiveren Herausforderungen wie Hitze, Starkregen, fallenden Grundwasserspiegeln oder Dürre. Für denkmalgeschützte Gebäude müssen also Lösungen gefunden werden, die möglichst klimaschonende Nutzungen erlauben. Das erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit den dafür infrage kommenden Möglichkeiten, so dass auch Denkmale unter geänderten Umwelteinflüssen erhalten, genutzt und nachhaltig bewirtschaftet werden können. Mit diesem Themenkomplex beschäftigt sich der Fachkongress »Denkmal for Future – Denkmalpflege in Zeiten des Klimawandels«. Im Kulturerbe-Forum behandelt eine Vortragsreihe Schäden an Denkmalen, die in Verbindung mit dem Klimawandel stehen. Anhand von Praxisbeispielen erläutern Expertinnen und Experten, welche Auswir-

kungen Trockenheit und Hochwasser auf das Kulturerbe haben. Für den Erhalt des baukulturellen Erbes spielen Restauratoren eine zentrale Rolle, deshalb präsentieren sich handwerkliche und akademisch ausgebildete Restauratoren aus nahezu allen wichtigen Gewerken. Sie geben Einblicke in das eindrucksvolle Spektrum ihrer Tätigkeiten und teilen ihr Wissen mit interessierten Besuchern. Ein Highlight bilden die gemeinsamen Aktivitäten des Dachverbandes der Restauratoren im Handwerk (DRH) und des Verbands der Restauratoren (VDR). Auch auf die dringend benötigten Nachwuchskräfte wartet auf der »denkmal« ein spannendes Angebot mit vielen Möglichkeiten, die eigenen Talente live vor Ort zu entdecken und sich in den »Lebenden Werkstätten« selbst zu versuchen.

MESSE-HIGHLIGHTS

Auf fast 300 Quadratmetern zeigt der DRH, wie spannend und vielseitig der Beruf des Restaurators im Handwerk ist und was ihn ausmacht. Acht Gewerke präsentieren sich – von Malern und Maurern über Steinmetze, Stuckateure und Metallbauer bis hin zu Zimmerern, Tischlern und Raumausstattern. Darüber hinaus werden auf einer Aktionsfläche Glaser- und Parkettarbeiten sowie Feuervergoldung durchgeführt. An allen drei Messetagen erwartet interessierte Besucher direkt am DRH-Stand ein abwechslungsreiches Programm mit halbstündigen Vorträgen zu verschiedenen Aspekten des Berufs.

Als besonderes Messehighlight präsentiert der VDR den »denkmal«-Besuchern einen Messestand wie aus dem Live-Katastropheneinsatz. An Ort und Stelle können sie den Abrollcontainer Kulturgutschutz des Kölner Notfallverbundes besichtigen, der sich als nachhaltiges Rettungssystem erwiesen hat, um Erste Hilfe für geschädigte Objekte bei Havarien zu leisten. Bei dem Kölner Modellprojekt soll es nicht bleiben. Laut Beschluss des Bundeskabinetts am 13. Juli 2022 zur Stärkung der Resilienz gegenüber Katastrophen ist in Deutschland die Einrichtung weiterer Notfallcontainer geplant.

TRAUMBERUF ENTDECKEN

Auf der »denkmal« können Nachwuchstalente ihren Traumberuf live entdecken und sich in den »Lebenden Werkstätten« selbst ausprobieren. Hier sind die Profis verschiedenster Gewerke vor Ort und unterstützen den interessierten Nachwuchs der Branche face-to-face. Dazu stellen sich handwerkliche und universitäre Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sowie Bildungszentren live vor. Eine Übersicht aller Veranstaltungen des »denkmal«-Fachprogramms findet man auf der Internetseite der Messe.

denkmal.de

ALLES KANN PROBIERT WERDEN



Foto: © Anika Dollmeier

Vier Tage lang hatten rund 40 Kinder zwischen 10 und 14 Jahren in den Herbstferien die Möglichkeit, sich in einer temporären, offenen Werkstatt kreativ auszuprobieren. Ob Nähen, Programmieren, Fotografieren oder mit Holz arbeiten – je nach Lust und Laune und unter pädagogischer Anleitung konnten die Kinder praktische Erfahrungen sammeln. Maker Days for Kids heißt das Projekt, das seit vier Jahren in Leipzig erfolgreich durchgeführt wird. makerdaysforkids.eu

Anzeige



Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechts-sicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter www.vh-buchshop.de/recht

Mit Ergänzungsblatt für AG und AN zu den aktualisierten Regelungen des Nachweisgesetzes ab 01.08.2022

DIN A4, Blockleimung
Block zu 10 Verträgen

€ 18,00

inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten

KITA-WETTBEWERB STARTET



Foto: © www.zinn-online.de

Handwerksbetriebe haben eine neue Gelegenheit, Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren spielerisch von ihrem Handwerk zu begeistern, indem sie aktiv auf Kitas in ihrer Region zugehen und diese einladen, ihr Handwerk kennenzulernen und am Kita-Wettbewerb teilzunehmen. So läuft der Wettbewerb ab: Zusammen mit ihren Erzieherinnen und Erziehern besuchen die Kita-Kinder einen Handwerksbetrieb in ihrer Region. An diesem besonderen Tag sollten sie nicht nur zuschauen dürfen, sondern auch selbst einmal einen Hammer benutzen, mit der Schaufel arbeiten, den Teig ausrollen oder auf einem Gabelstapler mitfahren. Im Anschluss an den Besuchstag gestalten die Kinder ein Riesenposter, auf dem sie ihre vielen Eindrücke festhalten können. Bis zum 20. März 2023 senden die Erzieher ein Foto des Posters, zusammen mit einer kurzen Erläuterung zum Besuch beim Handwerksbetrieb ein. Eine Jury mit Vertretern aus Frühpädagogik und Handwerk bewertet diese und kürt im Anschluss die Landessieger, die ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro erhalten. Für die Kitas aus dem Kammerbezirk lobt die Handwerkskammer einen Sonderpreis von ebenfalls 500 Euro aus. Handwerksbetriebe und Kitas können die Wettbewerbsunterlagen kostenfrei online bestellen oder bei der Handwerkskammer unter presse@hwk-leipzig.de anfordern.

amh-online.de/kita-wettbewerb

NACHWUCHSKRÄFTE VOM LANDKREIS LEIPZIG GESUCHT

Fachkräfte und Auszubildende gesucht – für viele Betriebe ist dies ein großes Problem. Im Rahmen der Imagekampagne »Vom LKL Gesucht« gibt es für Unternehmen aus dem Landkreis Leipzig das Projekt JobVlog. Professionell können sich die Unternehmen ein Video für ihren Betrieb erstellen lassen, mit dem sie gezielt um Nachwuchskräfte werben. Über das Projekt werden die Videos auch in den sozialen Medien verbreitet. Der finanzielle Eigenanteil beträgt 300 Euro. Interessierte Betriebe wenden sich an Christin Pomplitz, T 0341/217290 beziehungsweise pomplitz@zarof-gmbh.de.

vom-lkl-gesucht.de

MACH DICH NASS

SCHWIMMSPORT FÜR KLEIN UND GROSS

Im SV Handwerk trainieren 873 Mitglieder Schwimmen. Dabei sind die Jüngsten fünf Jahre alt, eine Altersgrenze gibt es nicht. Geschwommen wird in der Freizeit zur körperlichen Ertüchtigung oder Entspannung ebenso wie im Leistungs- und Wettkampfmodus. Nach dem Konzept des Berliner und Sächsischen Schwimmverbandes wird kleinen Kindern in einem Kurs von 25 bis 30 Stunden freudebetont das Schwimmen im Wasser beigebracht. Das Ziel ist die Basisstufe 1 oder das Seepferdchen. In den Schulferien haben zusätzlich Schulkinder der Klassen 3 und 4 sowie Kinder, die von der Grundschule einen Schwimgutschein für coronabedingten Schwimmunterrichtsausfall bekommen haben, die Möglichkeit, gezielt und schnell das entstandene Schwimdefizit aufzuholen.

Das Kinderschwimmen ist in Leipzig sehr gefragt und die Kurse sind oft in kurzer Zeit ausgebucht. Handwerker haben die Möglichkeit, ihre Kinder oder Enkel vorab vom 25. November bis zum 15. Januar per Mail an presse@hwk-leipzig.de über die Handwerkskammer anzumelden. Auch Erwachsene können als Vereinsmitglieder ein- bis zweimal wöchentlich ihre Bahnen ziehen oder sich in Nordic-Walking-Gruppen zum gemeinsamen Training treffen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, an Breitensportwettkämpfen im Schwimmen teilzunehmen. Der SV Handwerk sucht zudem Übungsleiter.

sv-handwerk-leipzig.de



Foto: © Tropical studio / stock.adobe.com



FORD PRO™

**Game Changer
für Ihre Produktivität.**

Das Komplett-Paket für Ihren Fuhrpark.

Produktiver arbeiten dank unserer einzigartigen Kombination aus Produkten und Services. Von wegweisenden Fahrzeugen – wie dem neuen vollelektrischen Ford E-Transit – über hochmoderne Software-Lösungen für alle Flotten-Größen bis hin zu erstklassigem Service erhalten Sie alles, was Sie für Ihr Business brauchen, aus einer Hand. Das Ergebnis: mehr Produktivität und deutlich geringere Ausfallzeiten.



Bleiben Sie up to date:
Ford Pro Newsletter
abonnieren und exklusive
Studie zum Flotten-
management sichern.



Jörg Dittrich stellt sich der Wahl

IM DEZEMBER WÄHLT DER ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS EINEN NEUEN PRÄSIDENTEN. EINZIGER KANDIDAT IST JÖRG DITTRICH. WIR STELLEN DEN BEWERBER VOR.



Jörg Dittrich

Wenn sich Jörg Dittrich zur geplanten Energiepreislösung äußert, beklagt er die fehlende Unternehmensrealität in der politischen Entscheidungsfindung. Zu langsam, zu spät – und zu wenig: »Im aktuellen Diskurs vermissen wir zudem die Themen Heizöl und Pellets – das ostsächsische Handwerk braucht aber auch hier verlässliche Perspektiven, um seine Existenz zu sichern«, so Dittrich. Dass er »nur« für das ostsächsische Handwerk spricht, könnte sich bald ändern: Wenn am 8. und 9. Dezember der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) in Augsburg tagt, steht die Wahl des neuen ZDH-Präsidenten an – und er ist der einzige Kandidat.

Denn für Hans Peter Wollseifer heißt es Abschied nehmen: Drei Amtsperioden hat er den ZDH als Präsident geführt. Nun ist Schluss, so schreiben es die Statuten vor. Und es spricht alles für den erfahrenen Dachdeckermeister aus Sachsen. Jörg Dittrich ist 53 Jahre alt, in zweiter Ehe verhei-

ratet, hat sechs Kinder und führt in Dresden einen Dachdeckerbetrieb mit über 50 Mitarbeitern, mit der er auch über Tochterfirmen die Felder Trockenbau, Klempnerei und Zimmerer abdeckt. Die Firma hat Tradition, ist seit 100 Jahren in Familienhand, die er von seinem Vater Claus übernommen hat – und in der sein Sohn Maximilian als Dachdeckermeister und Kalkulator arbeitet. Seine Frau Anne hat die kaufmännische Leitung inne, sein Neffe Johannes leitet als Dachdeckermeister die Berliner Niederlassung.

»Mich treibt das Handwerk in seiner Vielschichtigkeit um«, sagt Dittrich, der stets gut gelaunt und mit einem Spruch auf den Lippen auftritt. Er zeigt sich stets ausgezeichnet vorbereitet, fährt aber hart seine Linie, wenn es um Entscheidungen für das Handwerk geht. Er weiß, was er will, kann hart und laut diskutieren, ohne seine Gegenüber zu verprellen. Er weiß, dass man nicht nur immer draufhauen darf, wenn man etwas erreichen möchte. Und so kann er eloquent zwischen leisen und lauten Tönen schwanken. Er wird zwar gelegentlich auf Grund seiner Herkunft aus dem Freistaat Sachsen in die AFD-Ecke geschoben, aber davon weiß sich Dittrich klar zu distanzieren. Denn eins ist seine Überzeugung: »Freiheit ist nicht verhandelbar.«

Tatsächlich stehen die Chancen gut für den Sachsen. Er ist eloquent, verhandlungsstark, weiß sich für das Handwerk einzusetzen – und genau das möchte er auch als ZDH-Präsident einbringen: »Viele Entscheidungen für das Handwerk werden in Berlin und Brüssel getroffen – und verlangen nach einer leistungsfähigen Interessenvertretung für das Handwerk, um die Belange der kleinen und mittleren Unternehmen sowie der Familienbetriebe zu berücksichtigen. Ich bin aus Leidenschaft selbstständiger Dachdeckermeister und Unternehmer und stehe durch mein Ehrenamt als Präsident der Handwerkskammer Dresden mitten im politischen Geschehen. Ich kandidiere für das Amt des Präsidenten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, um im Team mit allen handwerklichen Organisationen für Verbesserungen der Rahmenbedingungen zu streiten.« An Themen und Aufgaben wird es ihm nicht mangeln.

Foto: © Handwerkskammer Dresden/André Wiegand

EUROPAS NR. 1 WIRD ELEKTRISCH.



Der vollelektrische Ford E-Transit.

Als erstes vollelektrisches Ford Nutzfahrzeug revolutioniert der Ford E-Transit die Klasse der Transporter. Er kombiniert die bewährten Qualitäten des Ford Transit mit einer rein elektrischen Reichweite von bis zu 317 km¹ und bietet eine maximale Nutzlast von bis zu 1.600 kg sowie 44 Konfigurationsoptionen. In Kombination mit Ford Pro – dem neuen Vertriebs- und Serviceangebot von Ford – erreichen Sie Ihre maximale Produktivität.



¹Gemäß Worldwide Harmonised Light Vehicles Test Procedure (WLTP). Bei voll aufgeladener Batterie eines Ford E-Transit 390 L2 ist eine Reichweite bis zur genannten, zertifizierten elektrischen Reichweite von 317 km – je nach vorhandener Serien- und Batterie-Konfiguration – möglich. Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund unterschiedlicher Faktoren (z. B. Wetterbedingungen, Fahrverhalten, Streckenprofil, Fahrzeugzustand, Alter und Zustand der Lithium-Ionen-Batterie) variieren.



Spürbare Entlastung

KATHRIN DE BLOIS LEGT GROSSEN WERT DARAUF, DASS IHRE MITARBEITER GESUND BLEIBEN. UM DEN RÜCKEN IHRER MONTEURE ZU SCHONEN, HAT SICH DIE SHK-UNTERNEHMERIN AN EINEM TEST VON EXOSKELETTEN BETEILIGT.

Text: **Bernd Lorenz**

Die von der Politik forcierte Energiewende ist nicht nur eine schwierige, sondern auch eine schwere Aufgabe. »Es ist ganz schön anstrengend, eine Wärmepumpe in den Keller zu schleppen. Unser Bundesklimaschutzminister Robert Habeck kann sich gerne mal bei unseren Monteuren erkundigen, wie es abends ihrem Rücken geht«, sagt Kathrin de Blois mit einem Augenzwinkern. Da die geschäftsführende Gesellschafterin der Haaß GmbH & Co. KG das Wohl und die Gesundheit ihrer Mitarbeiter immer im Auge hat, interessiert sie sich für technologische Neuheiten im Gesundheitsbereich, wie zum Beispiel den Einsatz von Exoskeletten.

Der SHK-Betrieb aus Mönchengladbach beschäftigt knapp 50 Mitarbeiter. Das Durchschnittsalter liegt Kathrin de Blois zufolge bei 32 Jahren – die Krankheitsmeldungen liegen trotz Corona im Rahmen. Klar ist jedoch, dass die tägliche Arbeit der Techniker – zehn Mitarbeiter sind älter

als vierzig – auf den Baustellen körperlich anstrengend ist. Der Einsatz von Exoskeletten könnte ihr Monteur-Team bei anstrengenden körperlichen Tätigkeiten entlasten. Eine Gelegenheit, Hebe- und Tragehilfen zu erproben, bot sich mit der Teilnahme am Forschungsprojekt Handwerks-geselle 4.0 (siehe Kasten rechts).

Sieben Mitarbeiter aus unterschiedlichen Aufgabengebieten haben sich am Test der Exoskelette beteiligt. Zur Auswahl standen die Produkte der Hersteller Laevo, HeroWear, Auxivo und hTrius. »Sie sollten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Heben und Tragen von Heizkörpern, Heizungsanlagen und Wärmepumpen, aber auch schweren Werkzeugkoffern unterstützen und damit den unteren Bereich ihres Rückens entlasten«, so Kathrin de Blois.

Die Testphase dauerte drei Wochen. »Alle sieben Teilnehmer konnten jedes Exoskelett für zwei bis drei Tage

ausprobieren.« Es gab keine nennenswerten Unterschiede – höchstens im Tragekomfort. Das Gewicht der Exoskelette habe keine Rolle gespielt. In der Summe konnten die Vorteile der zukunftsweisenden Technologie Kathrin de Blois und ihr Testteam überzeugen. Die körperliche Belastung werde reduziert, dadurch werde einer Übermüdung vorgebeugt und damit einem Nachlassen der Konzentration entgegengewirkt.

OPTIMIERUNGSBEDARF

»Alle Monteure haben gemerkt, dass die Exoskelette die untere Rückenpartie beim Anheben und Tragen entlasten und unterstützen. Besonders bemerkenswert: Die grundsätzliche Körperhaltung wird verbessert«, betont die Unternehmerin. Dadurch würden Fehlbelastungen vermieden und langfristig die Gesundheit verbessert. Das eine oder andere müsste für Kathrin de Blois dagegen noch optimiert werden. »Einige Mitarbeiter haben befürchtet, dass sie mit den Schlaufen des Exoskeletts an einer Leiter oder an einer Türklinke hängen bleiben.« Zudem würden durch die Schleifen teilweise auch die Ta-

»Ich freue mich auf die Weiterentwicklung dieser neuen Technologie und sehe hier ein riesiges Potenzial – in vielfacher Hinsicht. Konkret wünschen wir uns, dass die Hilfsmittel mehr in die Arbeitsbekleidung der Monteure integriert werden und für weitere Tätigkeiten wie etwa Knien oder Überkopf-Arbeiten einsetzbar wären. Ideal wäre eine Art Overall.« Dazu empfiehlt Kathrin de Blois den Herstellern der Exoskelette mit einem Berufsbekleidungsunternehmen zusammenzuarbeiten.

Für die Unternehmerin haben Exoskelette im Handwerk definitiv eine Zukunft. Neben den gesundheitlichen Aspekten führt sie als Argument etwa die Steigerung der Attraktivität als Ausbildungsbetrieb an. Sie hat jedoch auch die bestehende Belegschaft im Blick. Die Fluktuation von qualifizierten Fachkräften sei hoch. Dem wolle Kathrin de Blois etwas entgegensetzen. Hilfsmittel wie Exoskelette könnten dazu beitragen, die Gesundheit, aber auch die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit dem eigenen Arbeitgeber zu steigern. »Jeder dürfte sich doch darüber freuen, wenn uns die Gesundheit unserer Mitarbeiter wichtig ist.«

»Alle Monteure haben gemerkt, dass die Exoskelette die untere Rückenpartie beim Anheben und Tragen entlasten und unterstützen.«

Kathrin de Blois, HaaB GmbH & Co. KG



Foto: © HaaB GmbH & Co. KG

schen an der Arbeitskleidung verdeckt. Zudem bemängelt sie, dass die verwendeten Hilfen nur für einen kleinen Teil der Tätigkeiten benötigt wird. »Heben und Tragen machen nur zehn Prozent aller Arbeitsschritte aus.« Last but not least könnten die Exoskelette besser auf die Körpergröße adaptierbar sein. Vor allem sehr großen und sehr schlanken Fachkräften habe es nicht gepasst. Auch die Kosten spielen eine Rolle: Die Preise der vier getesteten Exoskelette lagen zwischen 750 und 2.000 Euro. »Wir gehen jedoch davon aus, dass sie sich mit steigender Nachfrage noch ändern werden«, meint Kathrin de Blois. Sie ist jedoch willens, in die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu investieren. »Das ist für uns selbstverständlich eine Herzenssache.«

HANDWERKSGESELLE 4.0

Im Rahmen des Forschungsprojekts Handwerksgeselle 4.0 sollen innovative digitale Assistenzsysteme für Beschäftigte in SHK-Handwerksbetrieben entwickelt und getestet werden. Um die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beim Tragen schwerer Elemente oder bei der Arbeit mit schweren Werkzeugen zu entlasten, wird auch der Einsatz verschiedenartiger Exoskelette erprobt. Zu den Projektpartnern zählen unter anderem der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK), exoIQ und der Münchner SHK-Betrieb Hans Schramm GmbH & Co. KG. Das Forschungsprojekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen der Initiative neue Qualität der Arbeit (INQA) gefördert. hwg40.de



Die Arbeit im Handwerk ist zuweilen ein richtiger Knochenjob. Viele Handwerker melden sich wegen Rückenschmerzen krank. Exoskelette können sie etwa beim Heben und Tragen schwerer Lasten unterstützen.

Foto: © Hunic GmbH

Last leichter schultern

EXOSKELETTE SOLLEN DEM TRÄGER KEINE SUPERKRÄFTE VERLEIHEN, SONDERN IHN VOR BELASTUNGSSPITZEN SCHÜTZEN.

Text: *Bernd Lorenz*

Exoskelette kommen bei körperlich anstrengenden Arbeiten zum Einsatz, die Beine, Arme, Hände, Schultern oder den Rücken belasten. »Sie werden wie ein Kleidungsstück oder wie ein Rucksack angezogen und mit dem jeweiligen Körperteil verbunden«, erklärt Prof. Dr.-Ing. Robert Weidner, der an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck lehrt und seine Expertise bei diversen Forschungsprojekten – darunter Handwerksgehilfe 4.0 – eingebracht hat. Bei einem Schulter-Exoskelett etwa sind die Stützstrukturen an den beiden Oberarmen befestigt. Sie leiten die auf die Arme und Schultern wirkende Kraft bei Überkopfarbeiten bis zum Becken ab. »Dieses System greift dem Benutzer im wahrsten Sinne des Wortes von hinten unter die Arme.«

Dem Wissenschaftler und Gründer von exoIQ ist es wichtig, mit einem Mythos aufzuräumen. »Ein Exoskelett verleiht keine Superkräfte.« Das sei schon physikalisch zu er-



Der Einsatz von Exoskeletten sollte immer gemäß der vom Hersteller angegebenen bestimmungsgemäßen Verwendung erwogen werden.

klären. Ein Gewicht von fünf Kilogramm, das aufgenommen werden muss, wiege auch weiterhin fünf Kilogramm. »Diese Systeme schützen den Träger vor Belastungsspitzen. Damit machen sie die Tätigkeit aber spürbar leichter und die Nutzer trainieren und erhalten dennoch ihre physische Grundleistungsfähigkeit.« Bei Exoskeletten wird zwischen aktiven und passiven Systemen unterschieden. »Bei passiven Systemen wird die abgeleitete Energie in einer Bewegungsrichtung mittels eines Feder-Dämpfer-Elements oder eines Seilzugs gespeichert und in eine andere Bewegungsrichtung abgegeben.« Dagegen werde ein aktives Exoskelett von einer externen Kraftquelle wie einem Motor angetrieben.

ENTLASTUNGSWIRKUNG NOCH UNBEKANT

Aus Sicht der Berufsgenossenschaft Holz und Metall (BGHM) können Exoskelette die körperliche Arbeit erleichtern. Allerdings sei die biomechanische Wirksamkeit und die Höhe der möglichen Entlastungswirkung von Exoskeletten in der betrieblichen Praxis bisher weitgehend unbekannt. »Ob und in welchem Ausmaß sich die körperliche Entlastung, die Exoskelette mit sich bringen können, auf die Verhütung von Berufskrankheiten auswirkt, ist noch nicht so erforscht worden, dass es beziffert werden könnte.«

Exoskelette seien als personenbezogene beziehungsweise gebundene Maßnahmen einzuordnen. Beim ihrem Ein-

satz müsse die Maßnahmenhierarchie des Arbeitsschutzes eingehalten werden. Demnach sollten Arbeitsplätze zunächst technisch und organisatorisch so gestaltet werden, dass keine Exoskelette benötigt werden.

Ziehen Unternehmen die Anschaffung in Betracht, müsse deren Einsatz für jeden Arbeitsplatz individuell beurteilt werden. Nach Einschätzung der BGHM sollten dazu im Vorfeld eine Reihe von Fragen beantwortet werden. Unter anderem gehe es dabei sowohl um die Gebrauchstauglichkeit von Exoskeletten bei einer speziellen Tätigkeit in einer bestimmten Umgebung als auch um die ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen. »Entscheidet sich der Arbeitgeber dazu, Exoskelette am Arbeitsplatz einzusetzen, muss er gemäß Arbeitsschutzgesetz eine Gefährdungsbeurteilung speziell für die Exoskelette durchführen – auch wenn er den Einsatz zunächst nur ausprobieren möchte.«

Der Einsatz von Exoskeletten sollte zudem immer gemäß der vom Hersteller angegebenen bestimmungsgemäßen Verwendung erwogen werden. Hier müsse etwa geklärt werden, für welche Person, Belastungsart und Tätigkeit das Exoskelett geeignet ist. Auch die Umgebungseinflüsse wie beispielsweise Hitze, Staub oder beengte Arbeitsräume müssten berücksichtigt werden. Ebenfalls sollte ein Exoskelett das Tragen der vorgeschriebenen persönlichen Schutzausrüstung nicht beeinträchtigen.

HERSTELLER

Körperregionen wie Nacken, Schulter, Rücken, Arme, Hand oder Beine können mithilfe eines Exoskeletts unterstützt werden. Nachfolgend haben wir eine kleine Auswahl von Herstellern zusammengestellt.

Die Suits von Auxivo sollen als passives Exoskelett dabei helfen, den Rücken und die Hüftmuskulatur zu unterstützen oder die Belastung der Hände, Arme, Schultern und des Rückens zu reduzieren. auxivo.com

Um den Griff der Hand zu verstärken, kann das aktive Exoskelett Ironhand von Bioservo genutzt werden. bioservo.com

Das Modell S700 von exoiQ ist ein aktives Exoskelett zur Entlastung der Schulter. Es soll ab Frühjahr 2023 erhältlich sein. exoiq.com

Das passive Exoskelett BionicBack von hTrius soll den Rücken seines Trägers entlasten. htrius.com

Die SoftExo-Modelle von Hunic sind passive Exoskelette. Als Hebe- und Traghilfe sollen sie die Wirbelsäule vor Überlastung schützen. hunic.com

Bei der Modellreihe Paexo von Ottobock handelt es sich um passive Exoskelette, die etwa zur Entlastung des Nackens, der Schulter, des Handgelenks oder des Daumens getragen werden können. ottobockexoskeletons.com

Der Chairless Chair 2.0 von noonee soll dazu beitragen, die Rücken- und Oberschenkelmuskulatur zu stärken sowie die Wirbelsäule, Bandscheiben und Knie zu entlasten. noonee.com



Foto: © ZH / Schüring

»Das Kommissionsarbeitsprogramm für 2023 ist enttäuschend und verkennt den Ernst der aktuellen Lage zahlreicher Betriebe und Unternehmen.«

Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des deutschen Handwerks



»Die Kommission verkennt Ernst der Lage«

DIE EU-KOMMISSION HAT IHR ARBEITSPROGRAMM FÜR 2023 VORGESTELLT. DAS HANDWERK IST ENTSETZT, DASS DARIN ENTLASTUNGSMASSNAHMEN FÜR KMU KAUM EINE ROLLE SPIELEN.

Text: *Lars Otten*

Es geht darum, Menschen und Unternehmen zu unterstützen und die Union widerstandsfähiger zu machen.« Laut der Europäischen Kommission ist das der Leitgedanke ihres Arbeitsprogramms für das kommende Jahr. Es gehe darum, sowohl den ökologischen und digitalen Wandel zu meistern als auch die aktuellen Krisen zu bewältigen. Enthalten sind 43 neue politische Initiativen, die die politischen Leitlinien mit ihren sechs übergreifenden Zielen (Klimaneutralität, Stärkung der sozialen Marktwirtschaft, digitaler Wandel, Schutz der europäischen Werte, Europas Rolle in der Welt festigen, Demokratie modernisieren) abdecken.

EU FÜR QUALIFIZIERTE FACHKRÄFTE ATTRAKTIVER MACHEN

Geplant sind eine Reform des europäischen Strommarkts (bezahlbare Strompreise, Entkopplung von Strom- und Gaspreisen), eine europäische Wasserstoffbank (Ausbau unserer grünen Wasserstoffwirtschaft) und Maßnahmen zur Sicherung des Zugangs zu kritischen Rohstoffen.

Einfachere digitale Verwaltungs- und Gerichtsverfahren sollen die Betriebe entlasten. Außerdem soll mithilfe digitaler Lösungen die Mobilität im europäischen Raum verbessert werden. Die Kommission will ihre wirtschaftspolitische Steuerung auf den Prüfstand stellen und die Haushaltsplanungen systematisch einer »Halbzeitüberprüfung« unterziehen. Im Bildungssektor soll eine verbesserte Lernmobilität den Wechsel zwischen den Bildungssystemen erleichtern. Zusätzlich sollen Vorschläge für die Anerkennung der Qualifikationen von Drittstaatsangehörigen die EU für »hochqualifizierte Fachkräfte« attraktiver machen.

»Wir werden gegen die hohen Energiepreise vorgehen, um die Belastungen für Familien und Unternehmen in ganz Europa zu verringern, und gleichzeitig unseren grünen Wandel beschleunigen«, sagt Kommissionpräsidentin Ursula von der Leyen. In puncto Entlastungen für die Betriebe bewertet das Handwerk das Arbeitsprogramm allerdings komplett anders: »Das Kommissionsarbeitsprogramm für



Foto: © iStock / stock.adobe.com



2023 ist enttäuschend und verkennt den Ernst der aktuellen Lage zahlreicher Betriebe und Unternehmen«, wettet Holger Schwannecke. »Diese brauchen all ihre Kräfte, um die externen Krisenschocks und -folgen zu bewältigen. In dieser Lage muss alles getan werden, um die Betriebe nicht durch kräftezehrende zusätzliche Belastungen zu schwächen«, so der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

Ihrer Ankündigung von Unterstützungsmaßnahmen für mittelständische Unternehmen lasse von der Leyen nun keine Taten folgen. »Wir müssen die Hindernisse beseitigen, die unseren kleineren und mittleren Unternehmen nach wie vor das Leben schwer machen« hatte sie in ihrer Rede zur Lage der EU im September noch betont und ein KMU-Entlastungspaket und Bürokratieabbau versprochen. Die in der Rede ebenfalls angesprochene Überarbeitung der Zahlungsverzugsrichtlinie ist zwar wie auch eine bessere Folgenabschätzung anstehender Richtlinien (KMU-Test) inklusive One-in-one-out-Regelung Teil des

Arbeitsprogramms, aber auch diese Initiativen sind aus Sicht des Handwerks nicht überzeugend.

»EU MÜSSTE KMU SPÜRBAR ENTLASTEN«

»Die Vorschläge zur Anpassung der Zahlungsverzugsrichtlinie sind viel zu kurz gegriffen und verfehlen das Ziel, jetzt Belastungen für die Betriebe zu reduzieren. Im Gegenteil enthält das Arbeitsprogramm eine Liste mit über 100 Vorschlägen, die zwei Jahre vor Ende der Legislaturperiode vorangetrieben werden sollen.« Die EU-Kommission hätte mit dem Arbeitsprogramm für 2023 ein klares Signal senden müssen, KMU spürbar zu entlasten. Jedoch halte die Kommission an ihrem Ökodesign-Vorschlag und an ihren Plänen fest, die Sorgfaltspflichten im Rahmen der Lieferkette auszuweiten. Schwannecke: »Dieses Weiter-wie-bisher ohne die außerordentliche Krisensituation einzubeziehen, verstärkt die Sorge, dass in Brüssel nicht in einer dem Ernst der wirtschaftlichen Lage angemessenen Weise politisch gehandelt und entschieden wird.«

Das Handwerk ist wenig begeistert vom Arbeitsprogramm der EU-Kommission. Die Unterstützung für KMU sei der kritischen Lage vieler Betriebe nicht angemessen.



187 Maßnahmen sollen den Bau von Wohnungen beschleunigen.

Bezahlbares Wohnen: Bündnis schlägt Maßnah

DAS BÜNDNIS BEZAHLBARER WOHNRAUM HAT MIT BETEILIGUNG DES HANDWERKS EIN PAPIER MIT VERSCHIEDENEN MASSNAHMEN FÜR EINE BAU-, INVESTITIONS- UND INNOVATIONSOFFENSIVE VORGELEGT.

Bezahlbarer Wohnraum ist knapp und der Bedarf steigt weiter. Deswegen haben SPD, Grüne und FDP in ihrem Koalitionsvertrag vereinbart, pro Jahr 400.000 neue Wohnungen zu bauen – 100.000 davon öffentlich gefördert. »Dafür starten wir einen Aufbruch in der Bau-, Wohnungs- und Stadtentwicklungspolitik«, heißt es in dem Vertrag. Ein Zusammenschluss »aller wichtigen Akteure«, an dem auch der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) beteiligt sind, soll Lösungen erarbeiten, wie die Ziele der Bundesregierung zu erreichen sind. Das sogenannte »Bündnis bezahlbarer Wohnraum« hat sich Ende April konstituiert und stellt nun ein Maßnahmenpaket vor.

»Aus Sicht des Handwerks ist für die Zukunft vor allem Planungssicherheit hinsichtlich der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen wichtig.«

Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des deutschen Handwerks

»Nur sechs Monate nach Gründung des Bündnisses bezahlbarer Wohnraum haben sich 35 Akteure mit zum Teil sehr unterschiedlichen Interessen auf eine gemeinsame Erklärung geeinigt«, sagt Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD). »Diese enthält 187 konkret zurechenbare und mit einem Datum versehene Maßnahmen, die von allen Beteiligten angestoßen und umgesetzt werden müssen.« Bis 2026 will die Bundesregierung 14,5 Milliarden Euro für den sozialen Wohnungsbau bereitstellen. Im kommenden Jahr will sie die Neubauförderung neu aufstellen und ein Wohneigentumsprogramm auflegen. Ab Mitte 2023 soll die Absetzung für Abnutzung auf drei Prozent steigen. Mithilfe digitaler Abläufe sollen Planungsprozesse beschleunigt werden, digitale Bauanträge sollen bundesweit zum Standard werden. Standardisierte digitale Anwendungen beim Building Information Modeling sollen Bauprozesse verkürzen.

möglichen, die Wiederverwendung der Bauprodukte und das Recycling von Baustoffen besser planen zu können.

KLARES BEKENNTNIS ZUR AUSBILDUNG

Das Handwerk begrüßt vor allem das »klare Bekenntnis zur dualen Ausbildung«. Damit werde die Bedeutung der Berufe und Gewerke, die für den Bau von bezahlbarem Wohnraum tätig sind, ausdrücklich anerkannt, erklärt ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke. »Investitionen in den bezahlbaren Wohnraum sind auf Unternehmen und Beschäftigte in der Bauwirtschaft angewiesen, die diese als gut qualifizierte Fachkräfte umsetzen«, heißt es in den Beschlüssen des Bündnisses. Um die Fachkräftepotenziale so gut wie möglich auszuschöpfen, seien »zukünftige Fachkräfte mit der dualen Ausbildung zu qualifizieren, ausgebildete Fachkräfte durch berufliche Weiterbildung auf neue Herausforderungen vorzubereiten«. Mit Blick auf die notwendigen Investitionen im Bereich des Klimaschutzes müsse die Ausbildung im Handwerk gezielt gefördert werden.

Schwannecke fordert eine schnelle Verbesserung der Rahmenbedingungen: »Aus Sicht des Handwerks ist für die Zukunft vor allem Planungssicherheit hinsichtlich der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen wichtig, um den notwendigen Kapazitätsaufbau in den Betrieben trotz des derzeitigen schwierigen Umfeldes leisten zu können.« Er betont die Wichtigkeit der Maßnahmen zur Fachkräftesicherung und auch zur Verbesserung der Fachkräftezuwanderung. Zusätzlich sei der Übergang zum nachhaltigen und ressourcenschonenden Bauen besonders für das Handwerk wichtig. »Dabei müssen wir aber auf schlanke Nachweisverfahren achten und jede Überbürokratisierung vermeiden.«

Die erarbeiteten Vorschläge seien nun schnellstmöglich umzusetzen, empfiehlt ZDB-Präsident Reinhard Quast. »Hier sehen wir uns als Wertschöpfungskette Bau in der Pflicht, den Kapazitätsaufbau weiter fortzusetzen.« Die Bauwirtschaft habe in den zehn Jahren sowohl die Zahl der Mitarbeiter als auch der Auszubildenden gesteigert. »Das ist nicht zuletzt den Betrieben des deutschen Baugewerbes zu verdanken, denn sie sind es, die rund 75 Prozent der Arbeitnehmer beschäftigen und 80 Prozent der jungen Leute ausbilden.« Das serielle Bauen sieht Quast als Nischenthema, »das die Probleme im Wohnungsbau nicht lösen wird«. Besonders der soziale Wohnungsbau müsse beschleunigt werden. »Und weil der soziale Aspekt vordringlich ist, sollen die Mittel hier auch für den EH 55 Standard eingesetzt werden können. Besser eine Förderung mit der tatsächlich mehr Wohnungen an den Markt kommen, als eine zu ambitionierte Förderung, die das nicht leistet.«

Damit serielles und modulares Bauen öfter Anwendung findet, sollen bereits einmal erteilte Typengenehmigungen bundesweit gelten. Die Landesbauordnungen sollen entsprechend geändert werden. Außerdem sollen Innovationsklauseln darin, etwa für eine Genehmigungsfreiheit von Dachgeschossausbauten, die Rahmenbedingungen für schnelleres Bauen in allen Ländern verbessern. Die Einrichtung einer Geschäftsstelle zur Folgekostenabschätzung in Normungsprozessen soll helfen, Baukosten zu begrenzen. Die Anforderungen für Neubauten sollen sich daran orientieren. Anfang 2023 will die Bundesregierung das Förderprogramm »Klimafreundliches Bauen« auf den Weg bringen, dass sich stärker am Lebenszyklus von Gebäuden ausrichtet. Der digitale Gebäuderessourcenpass für Neubauten soll er-



Bis 2026 will die Bundesregierung 14,5 Milliarden Euro für den sozialen Wohnungsbau bereitstellen.

menpaket vor



SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Da für **Anpacker.**

Unsere leistungsstarken Versicherungen für das Handwerk.

Es hat sich viel getan, seit SIGNAL IDUNA vor über 110 Jahren aus dem Handwerk für das Handwerk gegründet wurde. Eins ist immer geblieben: unser Anspruch, als Gemeinschaft füreinander einzustehen. Wir sind mit maßgeschneiderten Versicherungs- und Finanzdienstleistungen in jeder Phase Ihres Lebens für Sie da.

[signal-iduna.de](https://www.signal-iduna.de)





Um Verbraucher vor den Lock-Angeboten der »Polsterer« zu schützen, hat der Bundesverband eine Initiative gestartet. Wird ein vermeintlich unseriöser Anbieter entdeckt und dem ZVR gemeldet, beginnt die Überprüfung, ob der Betrieb in der Handwerksrolle der Handwerkskammer und beim Gewerberegister eingetragen ist.

Handwerkliche Raumausstatter fürchten um ihren guten Ruf.

Foto: © Konigler Polsterer & Sattler



Pfusch: Handwerk wehrt sich gegen halbseidene Polsterbetriebe

SIE VERSPRECHEN TOP QUALITÄT UND SATTE RABATTE. DOCH DIE MASCHE DER ANGEBLICHEN POLSTERBETRIEBE ENTPUPPT SICH ALS SCHWINDEL, DEN KUNDEN UND SERIÖSE HANDWERKER TEUER BEZAHLEN. DER ZENTRALVERBAND RAUM UND AUSSTATTUNG WEHRT SICH.

Text: *Kirsten Freund*

Man kennt sie aus lokalen Tageszeitungen: bunt gestaltete Polsteranzeigen mit Lock-Angeboten und extrem hohen Rabatten. Dahinter steckt ein bundesweiter Schwindel, warnt der Zentralverband Raum und Ausstattung (ZVR). Der Verband will dem entschieden entgegenreten und Verbraucher wachrütteln. Mit angeblich günstigen Preisen würden diese Betriebe Kundinnen und Kunden anlocken, die das hinterher teuer bezahlen müssen. »Ähnlich wie bei den Dach-Haien oder unseriösen Teppichwäschereien steckt dahinter oft ein osteuropäischer Clan«, berichtet Verbandspräsident Ralf Vowinkel. Das Perfide daran: Die angeblichen Raumausstatter würden sich oft Firmennamen geben, die denen renommierter, ortsansässiger Firmen bis auf einen Buchstaben ähneln.

Die Masche: Die großflächigen Anzeigen oder die Beilagen in Form von Flyern in regionalen Tageszeitungen sehen bundesweit fast immer gleich aus. Es werden Polsterarbeiten mit sehr großen Rabatten angeboten. Es fehlt aber ein Datum für den genauen Aktionszeitraum. Auch eine Firmenadresse fehlt. »So können die Flyer massenhaft produziert und eingesetzt werden«, berichtet Ralf Vowinkel. Die Polsteranbieter würden auch direkt im Haushalt der Interessierten zur Beratung auftauchen. »Sie treten dann sehr bestimmt auf und bedrängen die Kundschaft.« Gegen eine Anzahlung von 30 bis 50 Prozent würden die zu restaurierenden Möbel mitgenommen.

AUFFÄLLIG SIND SCHNELLE INHABERWECHSEL

Dann werde versucht, die Polsteraufträge bei ortsansässigen Raumausstatter- oder Sattlerbetrieben fertigen zu lassen. »Ich kenne viele Kolleginnen und Kollegen, die schon persönlich bedrängt wurden, diese Aufträge anzunehmen.« Findet sich kein lokaler Betrieb und auch kein Lieferant (diese verweigern ebenfalls zunehmend die Zusammenarbeit), würden die Möbel ins Ausland transportiert und überarbeitet. Das Ergebnis sei meist nicht nur deutlich teurer als gedacht und auch teurer, als bei einem seriösen Handwerksbetrieb, sondern in der Ausführung enttäuschend für den Kunden, warnt der Verband. »Und eine Rechnung wollen diese Betriebe häufig auch nicht ausstellen.« Auffällig seien die schnellen Inhaberwechsel, überwiegend mit gleichem Nachnamen, oder die komplette Auflösung des Geschäftssitzes nach kurzer Zeit. An einem anderen Ort gründen sie dann eine Firma mit leicht abgeändertem Namen.

Die Gegenwehr: Um Verbraucher vor den Lock-Angeboten der »Polsterer« zu schützen, hat der Bundesverband ei-

ne Initiative gestartet. Wird ein vermeintlich unseriöser Anbieter entdeckt und dem ZVR gemeldet, beginnt die Überprüfung, ob der Betrieb in der Handwerksrolle der Handwerkskammer und beim Gewereregister eingetragen ist. Wenn keine Eintragung vorliegt, kann eine Abmahnung mit Unterlassungserklärung durch die Wettbewerbszentrale erfolgen. Auf diesem Wege seien bereits mehr als 20 unseriöse Anbieter der Wettbewerbszentrale gemeldet worden. »Diese Zahl mag auf den ersten Blick gering wirken, ist jedoch ein Schritt in die richtige Richtung. Denn es ist für den ZVR gar nicht so einfach, die benötigten Informationen für eine Abmahnung zusammenzutragen«, so Vowinkel.

AUF GARANTIE UND GEWÄHRLEISTUNG ACHTEN

Wer einen Polsterbetrieb sucht, dem rät der Verband immer zu prüfen, wie lange dieser schon am Markt ist. Die Namen und Standorte von unseriösen Betreibern würden sehr oft wechseln. Auch die Garantie und Gewährleistung erhalte man in der Regel nur bei einem seriösen Betrieb.

Karl-Sebastian Schulte, Geschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Handwerks und des Unternehmervereins des Deutschen Handwerks (UDH), unterstützt die Kampagne des ZVR. Er rät Kundinnen und Kunden dazu, sich direkt an Fachbetriebe zu wenden oder bei Angeboten zu prüfen, ob diese von einem seriösen Betrieb stammen. Die Innungsmitgliedschaft sei ein gutes Zeichen für Handwerksqualität. Das erkenne man zum Beispiel am R-Logo oder S-Logo an der Ladentür. Nur Innungsfachbetriebe dürfen die Logos führen. Daneben sei natürlich der Meisterbrief ein Zeichen für Qualität im Handwerk. Kunden können nach dem Meisterbrief fragen und sich diesen zeigen lassen.

EIN GEGENMITTEL WÄRE DIE MEISTERPFLICHT

Ein Mittel, um den kriminellen Machenschaften im Polsterbereich entgegenzuwirken, sei auch die Wiedereinführung des Meisters im Raumausstatter- und Sattler-Handwerk, sagt Ralf Vowinkel. Im Raumausstatter-Handwerk wurde der Meister vor zwei Jahren wieder eingeführt. Die »Rückvermeisterung« habe gezeigt, dass der Meister in Deutschland als Gütesiegel für hochwertige Qualität zu bewerten ist. Nur so könnten die Ziele der unseriösen Polsterer – schneller Umsatz bei fragwürdiger Qualität – vereitelt werden.

Und was ist mit den Tageszeitungen, die die Anzeigen veröffentlichen oder Flyer beilegen und damit ordentlich Geld verdienen? Vowinkel: »Wir informieren die Zeitungen über diese Vorfälle. Wenn sie die Anzeigen dann trotzdem veröffentlichen, ist das unserer Meinung nach nicht im Sinne des Verbraucherschutzes und ihren Lesern.«

»Ich kenne viele Kolleginnen und Kollegen, die schon bedrängt wurden, diese Aufträge anzunehmen.«

*Ralf Vowinkel,
ZVR-Präsident*

STEUERN

ERLEICHTERUNG FÜR
KLEINERE PV-ANLAGEN

Foto: © anastasiya_globe / stock.adobe.com

Die Bundesregierung will den Photovoltaikausbau voranbringen. Dazu beitragen soll unter anderem, dass ab 2023 kleinere Solarstromanlagen bis 30 kW (peak) auf Einfamilienhäusern und Gewerbeimmobilien für Eigentümer und Mieter steuerfrei gestellt werden sollen. Bei Mehrfamilienhäusern gilt dies für Anlagen von bis zu 15 kW je Wohnung oder Geschäftseinheit. Bislang waren PV-Anlagen nur mit einer Leistungsgrenze von zehn kW befreit. Die Neuregelung ist Teil des Jahressteuergesetzes 2022, dem der Bundesrat noch zustimmen muss, was voraussichtlich im Dezember der Fall sein wird. Sie betrifft sowohl Neuanlagen als auch Bestandsanlagen. Ein Steuererklärung für die Einnahmen aus dem Betrieb einer solchen PV-Anlage würde deshalb in vielen Fällen entfallen.

Die Umsatzsteuer von aktuell 19 Prozent für die Lieferung, den Kauf, die Einfuhr und Installation von Photovoltaik-Anlagen und von Stromspeichern soll ebenfalls komplett entfallen, wenn es sich um eine Leistung an den Anlagenbetreiber handelt und die Anlage auf oder in der Nähe von Wohnungen oder öffentlichen Gebäuden installiert wird.

Da die Betreiber von Photovoltaik-Anlagen bei der Anschaffung der Anlage dann nicht mehr mit Umsatzsteuer belastet werden, müssen sie auch nicht mehr wie bisher auf die Kleinunternehmerregelung verzichten, um sich die Vorsteuerbeträge erstatten zu lassen. Sie sollen damit von Bürokratieaufwand entlastet werden, also möglichst wenig mit dem Finanzamt zu tun haben müssen. Außerdem sollen künftig Lohnsteuerhilfvereine bei der Steuererklärung

unterstützen können, wenn die PV-Anlage von der Einkommensteuer befreit ist. Das dürfen sie bislang nicht.

Was aber bedeutet das für Anlagenbauer, die für ihre Abschlags- und Anzahlungsrechnungen für PV-Anlagen aktuell noch 19 Prozent Mehrwertsteuer ausweisen müssen, obwohl sie die Anlagen erst 2023 fertig installieren werden? Sie fragen sich, ob ihre Kundinnen und Kunden die Umsatzsteuer dann zurückfordern werden, wenn die Neuregelung kommt? Oder ob die Kunden 2023 dann nur noch den Nettobetrag zahlen?

»Aus steuerlicher Sicht waren und sind Abrechnungen von Anlagenbauern im Jahr 2022 mit 19 Prozent Mehrwertsteuer korrekt«, sagt Steuerberaterin Luisa Damm von der Kanzlei Ecovis aus Dresden. Das sei auch dann der Fall, wenn der Gesetzgeber mit dem Jahressteuergesetz 2022 die Neuregelung auf den Weg bringt. »Anlagenbauer können und dürfen im laufenden Jahr 2022 nicht anders abrechnen, auch wenn das Gesetz schon früher stehen sollte«, betont die Steuerberaterin.

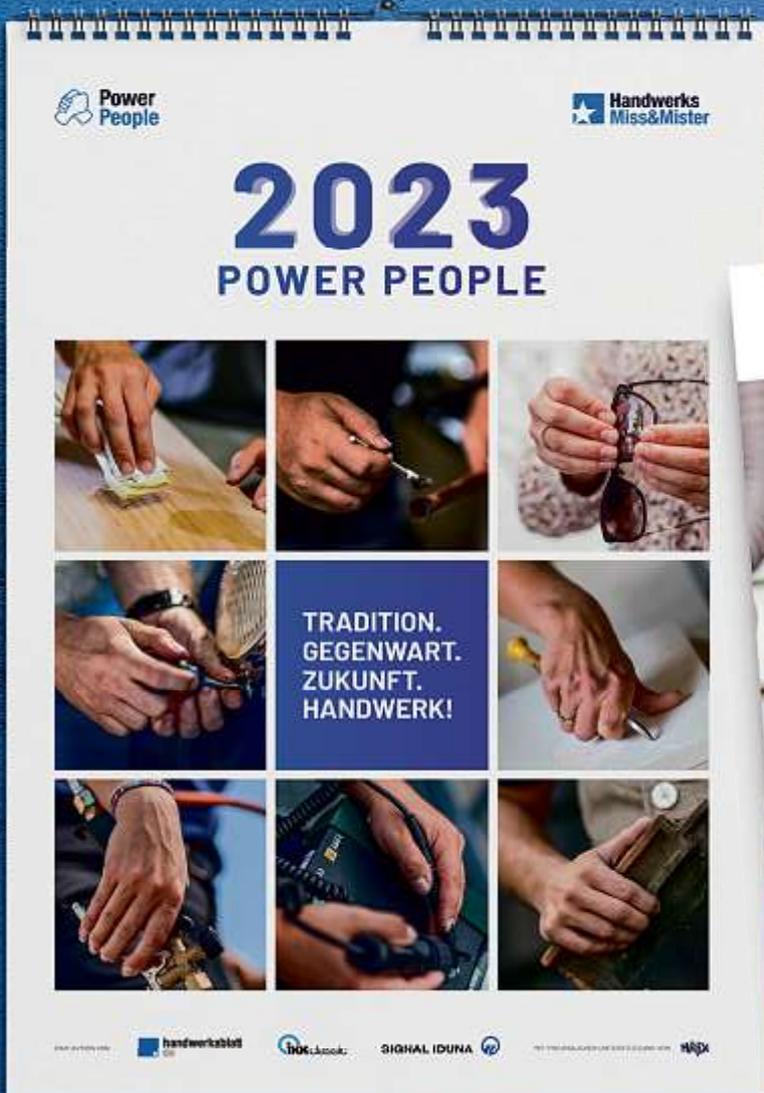
Erst bei der Schlussabrechnung 2023 kann der Anlagenbauer den Nullsteuersatz anwenden und die bisher gezahlten Anzahlungen inklusive Mehrwertsteuer auf die Schlusszahlung anrechnen. Ob der Anlagenbauer eine vereinnahmte Umsatzsteuer dann zurückzahlen muss, hänge im Wesentlichen von den jeweiligen Verträgen ab. Den Paragraphen 29 im Umsatzsteuergesetz habe der Gesetzgeber extra für solche Steuersatzänderungen eingeführt, erklärt ihr Kollege, Rechtsanwalt Ulrich Schlamminger. »Das Umsatzsteuergesetz bietet somit eine Anspruchsgrundlage. Letztlich kommt es jedoch darauf an, was in den Verträgen steht.«

Aber was heißt das genau? »Paragraf 29 UStG regelt die Verfahrensweise bei der Änderung des Steuersatzes. Hier von 19 auf 0,00 Prozent«, erklärt Ulrich Schlamminger. Beruht die Leistung auf einem Vertrag, der nicht später als vier Kalendermonate vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes abgeschlossen worden ist, kann der Vertragspartner einen angemessenen Ausgleich der umsatzsteuerlichen Mehr- oder Minderbelastung verlangen. Das gilt nicht, wenn die Parteien etwas anderes vereinbart haben.

»Wurde der Vertrag über den Anlagenbau in dem oben genannten Zeitraum geschlossen, so könnte der Kunde, der als Endverbraucher durch die 19 Prozent Umsatzsteuer belastet ist, unter gewissen Voraussetzungen von dem Anlagenbauer diese zurückverlangen und sich auf die Anwendung des Steuersatzes von 0,00 Prozent Umsatzsteuer berufen.« KF

DER KALENDER FÜRS HANDWERK

NUR
9,80 €*
HIER BESTELLEN:
VH-BUCHSHOP.DE



*Ab fünf Exemplaren 9,30 €, ab 25 Exemplaren 8,80 €, ab 50 Exemplaren 8,30 € – zzgl. Versandkosten

KALENDER
JETZT HIER
BESTELLEN



Text: **Kirsten Freund**...

Die ersten Anfragen werden jetzt eintrudeln. Seit 26. Oktober können Arbeitgeber ihren Mitarbeitern eine steuerfreie Prämie zahlen, um die finanziellen Belastungen angesichts der Rekordinflation zumindest etwas abzufedern. Das steuer- und sozialabgabenfreie Extra zum Gehalt darf bis zu 3.000 Euro betragen.

3.000 Euro steuerfrei - das weckt Erwartungen

ARBEITGEBER KÖNNEN IHRE BESCHÄFTIGTEN IN DEN NÄCHSTEN MONATEN FINANZIELL UNTERSTÜTZEN. DOCH SIND SIE DAZU IN DER LAGE?

Der Spielraum ist groß. Die Prämie kann eine Einmalzahlung sein oder aber der Betrieb überweist Teilbeträge verteilt auf mehrere Monate. Deadline ist der 31. Dezember 2024, bis dahin ist die Auszahlung der Inflationsprämie steuerfrei. Arbeitnehmer erhalten die Prämie brutto für netto und für Arbeitgeber fallen keine Lohnnebenkosten an, insbesondere kein Arbeitgeberbeitrag zur Sozialversicherung.

»Es ist für den Arbeitgeber eine günstige Möglichkeit einem verdienten Arbeitnehmer eine Prämie oder einen Bonus auszubezahlen ...«.

User-Kritik auf Facebook

WER MACHT MIT?

Für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer klingt die Inflationsausgleichsprämie super und weckt Erwartungen. Doch genau wie schon beim Corona-Bonus handelt es sich um eine freiwillige Zahlung des Arbeitgebers. Es sei denn, die Tarifpartner handeln eine Sonderzahlung aus. In der Regel kann der Arbeitgeber entscheiden, ob, wann und wie viel Prämie er überweisen wird. Schließlich ist er es auch, der den Bonus zahlen muss – und das wird vielen kleineren Betrieben in der aktuell angespannten Lage kaum möglich sein.

Bei Facebook kommentieren viele User unseren Beitrag zur Inflationsprämie entsprechend kritisch und bezeichnen die Prämie als »realitätsfremd«. So schreibt ein Leser: »Die Leistungen müssen ja erst mal erbracht werden, um die 3.000 Euro auszahlen zu können. Oder die Regierung geht in Vorkasse – das wär was.« Eine Leserin merkt die Situation in den Betrieben an: »Täglich hört man von neuen Insolvenzen im Mittelstand und dann so was! Wo soll denn das Geld herkommen? Die Firmen sind doch froh, wenn sie durch das ganze Chaos heil durchkommen ...?«



Begünstigt sind alle Bar- und Sachleistungen, die bis zum 31. Dezember 2024 gewährt werden.

Ein weiterer User erinnert die Kritiker daran, dass man auch kleinere Beträge oder Teilbeträge zahlen kann: »Es ist für den Arbeitgeber eine günstige Möglichkeit einem verdienten Arbeitnehmer eine Prämie oder einen Bonus auszubezahlen ...«.

WELCHE VORAUSSETZUNGEN GIBT ES?

Ausgestaltet ist die steuerfreie Inflationsausgleichsprämie relativ unkompliziert. Begünstigt sind alle Bar- und Sachleistungen, die bis zum 31. Dezember 2024 gewährt werden. Es genügt, wenn der Arbeitgeber deutlich macht, dass die Zahlung im Zusammenhang mit der allgemeinen Preissteigerung steht. Zum Beispiel durch einen entsprechenden Hinweis auf dem Überweisungsträger im Rahmen der Lohnabrechnung.

Voraussetzung für die Steuerfreiheit ist, dass die Leistung zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gewährt wird. Dies ist nur dann der Fall,

- wenn die Leistung nicht auf den Anspruch auf Arbeitslohn angerechnet wird,
- wenn der Anspruch auf Arbeitslohn nicht zugunsten der Leistung herabgesetzt wird,
- die verwendungs- oder zweckgebundene Leistung nicht anstelle einer bereits vereinbarten künftigen Erhöhung des Arbeitslohns gewährt und
- bei Wegfall der Leistung der Arbeitslohn nicht erhöht wird.

Macht ein Arbeitgeber hier einen Fehler, dann werden die Zahlungen der Lohnsteuer unterworfen und Sozialversicherungsbeiträge fallen an. »Das kann Arbeitgeber finanziell stark belasten, da Verstöße meist erst nach Monaten bemerkt werden und Arbeitgeber dann den Arbeitnehmeranteil nicht mehr vom Arbeitnehmer nachfordern können, sondern die kompletten Sozialversicherungsbeiträge allein zu tragen haben«, warnt Rechtsanwalt und Steuerberater Dietrich Loll, Leiter der ETL SteuerRecht Berlin.

WER KANN DIE PRÄMIE ERHALTEN?

Die Inflationsprämie kann jede und jeder Beschäftigte erhalten. Der Gesetzentwurf sieht keine Begrenzung auf das erste Dienstverhältnis oder auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen vor. »Damit kann die Inflationsausgleichsprämie auch an Arbeitnehmer in einem Zweitjob, an Minijobber, an Teilzeitbeschäftigte und auch an Gesellschafter-Geschäftsführer steuerfrei gezahlt werden«, erläutert Dietrich Loll. »Bei Zahlungen an nahe Angehörige und Gesellschafter-Geschäftsführer ist aber wie immer der Fremdvergleichsgrundsatz zu beachten und daher besondere Sorgfalt geboten.«



Firmen sehen die Inflationsprämie kritisch.

FEHLER VERMEIDEN

Falle 1: Ein Arbeitgeber zahlt für drei Monate 1.000 Euro des vertraglich vereinbarten Arbeitsentgelts brutto für netto als steuer- und sozialversicherungsfreie »Inflationsausgleichsprämie«. Der Arbeitgeber verstößt gegen das Zusätzlichkeitserfordernis. Es handelt sich um lohnsteuer- und sozialversicherungspflichtiges Arbeitsentgelt.

Falle 2: Eine Arbeitgeberin hat bereits eine Lohnerhöhung ab Oktober 2022 zugesagt. Statt der vereinbarten Erhöhung zahlt die Arbeitgeberin zunächst in mehreren Teilbeträgen die Inflationsausgleichsprämie. Die Arbeitgeberin verstößt gegen das Zusätzlichkeitserfordernis, die Prämie kann nicht anstelle der Lohnerhöhung, sondern nur zusätzlich zu dieser gewährt werden. (Quelle: ETL Gruppe)

Freiwilligkeit: Bei der Inflationsausgleichsprämie handelt es sich um eine freiwillige Leistung des Arbeitgebers. Die im »Gesetz zur temporären Senkung des Umsatzsteuersatzes auf Gaslieferung über das Erdgasnetz in § 3 Nummer 11 des Einkommensteuergesetzes« beschlossene Steuerfreiheit der Prämie sieht keine Regelung vor, dass diese an alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausgezahlt werden muss. (Quelle: Bundesregierung)

Die Nachfolgeplanung hat Einfluss auf die Kreditwürdigkeit

ES GIBT NUR WENIGE THEMEN, DIE STRATEGISCH DERART WICHTIG SIND WIE DIE PLANUNG DER BETRIEBSÜBERGABE. AUCH DIE HAUSBANK IST DARAN SEHR INTERESSIERT. WARUM, LESEN SIE HIER.

Text: **Michael Vetter**...

Den meisten Unternehmern dürfte bekannt sein, wie wichtig die rechtzeitige Planung der Betriebsübergabe ist. Was die wenigsten wissen: Sie kann sich auch auf die Kreditwürdigkeit des Betriebsinhabers auswirken.

Das zeigt sich an diesem Beispiel: Betriebsinhaber Hartmut S. wurde auf seinem aktuellen Kontoauszug mitgeteilt, dass der Zinssatz des Überziehungskredites für sein Geschäftskonto »mit sofortiger Wirkung« von bisher 7,25 % auf nun 9 % erhöht wird. S. konnte sich an keine derart starke Erhöhung während der langen Zusammenarbeit mit seiner Hausbank erinnern.



Es gibt sicherlich nur wenige strategisch derart wichtige Themen wie die Betriebsübergabe, trotzdem messen Betriebsinhaber ihm oft eine eher untergeordnete Bedeutung zu.

ÜBERGABEKONZEPT ALS KREDITVORAUSSETZUNG
Nach Rücksprache mit seinem Kundenberater erhielt er die Information, dass diese Erhöhung »wegen des fehlenden Konzeptes zu seiner in rund eineinhalb Jahren geplanten Geschäftsübergabe an seinen Sohn erfolgte«. Der Bankmitarbeiter zitierte aus einem Aktenvermerk, den er nach dem letzten Gespräch mit S. angefertigt hatte. Darin heißt es, dass S. davon in Kenntnis gesetzt wurde, »dass die Bank als Kreditgeber kurzfristig ein entsprechendes Übergabekonzept erwartet, um die spätere Rechtsnachfolge vor allem vor dem Hintergrund der Gesamtverbindlichkeiten des Betriebes geklärt zu sehen«.

Die Gesamtverbindlichkeiten von rund 280.000 Euro waren auf eine kürzlich erfolgte Betriebserweiterung zurückzuführen, die neben dem Kauf des bisher gemieteten Gebäudes zusätzliche Investitionen für die Geschäftsausstattung erforderte. Die Bank – das bestreitet S. auch nicht – hatte die damit verbundene, erhebliche Erhöhung

des Kreditumfanges unter anderem von einem schlüssigen Nachfolgekonzept abhängig gemacht. Dies war auch Teil des Darlehensvertrages, den S. unterschrieben hat.

VERNACHLÄSSIGTE PLANUNG

Offensichtlich wurde dieser wichtige Punkt von S. bisher nicht mit der eigentlich gebotenen Aufmerksamkeit realisiert, sonst hätte er sich wahrscheinlich längst mit Unterstützung seines Steuerberaters um das erwartete Nachfolgekonzept bemüht. Dies gilt umso mehr, da der Sohn von S. bei einem Kollegen in einer Nachbarstadt tätig und damit für die Nachfolge seines Vaters eigentlich bestens vorbereitet ist. Offenbar führte dies wohl wesentlich dazu, dass sie die Nachfolgefrage trotz des bestehenden Planungszeitraumes auf die lange Bank geschoben und den mit dem Kreditinstitut getroffenen Vereinbarungen nach einem konkreten Konzept bisher nicht nachgekommen sind. Einem Konzept übrigens, an dem die Bank natürlich vor allem deshalb interessiert ist, weil sie rechtzeitig wissen möchte, wer später die Zins- und Tilgungsraten der Kreditverpflichtungen leisten wird.

AUCH ERBRECHT IST VON BEDEUTUNG

Mit dieser »konzeptionellen Zurückhaltung« befinden sich Vater und Sohn S. nach den Erfahrungen des Autors in sprichwörtlich bester Gesellschaft. Es gibt sicherlich nur wenige strategisch derart wichtige Themen wie die Betriebsübergabe, trotzdem messen Betriebsinhaber ihm oft eine eher untergeordnete Bedeutung zu. Dabei kann bei einer späteren Nachfolge die rechtzeitige Aufteilung der zukünftigen Erbmasse bereits zu Lebzeiten des Unternehmers – etwa in Form von Schenkungen an weitere Erben – dazu beitragen, den Betriebsübergang reibungslos zu vollziehen. Bei vermieteten Immobilien kann dies darüber hinaus mit einem Nießbrauch verbunden werden, der dem bisherigen Betriebsinhaber



Für eine Betriebsübergabe ist die rechtzeitige Planung sehr wichtig.

Foto: © iStock / Andrey

auch zukünftig die jeweiligen Mieteinnahmen aus dem Objekt garantiert.

GEMEINSAME LEITUNG BEIM ÜBERGANG

Von ebenso großer Bedeutung ist eine rechtzeitige Nachfolgeplanung im Hinblick sowohl auf die Kunden als auch auf die Mitarbeiter des Betriebes. Es spricht – neben ebenfalls wichtigen betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten – auch für die menschlichen Qualitäten des Unternehmers, Kunden und Mitarbeitern rechtzeitig zu ermöglichen, sich an den Gedanken einer neuen Betriebsleitung zu gewöhnen. Hier ist es in der Regel hilfreich, wenn bisheriger und zukünftiger Inhaber den Betrieb einige Wochen gemeinsam leiten und so einen möglichst reibungslosen Übergang ermöglichen.

Herr S. aus unserem Beispiel wäre gut beraten, sich umgehend mit seinem Steuerberater zusammzusetzen und ein tragfähiges Konzept zur Geschäftsübergabe zu entwickeln. Dabei ist es absolut unvermeidlich, zunächst zumindest seinen Sohn von Anfang an in die Gespräche einzubinden. Gegebenenfalls ist auch ein Fachanwalt hinzuzuziehen, der die zu erwartenden rechtlichen Gesichtspunkte bewertet und in das Gesamtkonzept integriert.

WICHTIGE FRAGEN ZUR BETRIEBSÜBABE

1. Gibt es beim Betriebsinhaber beziehungsweise bei seiner Familie eine konkrete Lebensplanung über den späteren Rückzug des Unternehmers aus dem Betrieb?
2. Wird beabsichtigt, den Betrieb an ein Mitglied der Familie, an einen Mitarbeiter oder an eine außenstehende Person zu übergeben und selbst Eigentümer zu bleiben oder ihn an eine der genannten Personen gegebenenfalls zu verkaufen?
3. Gibt es diesbezügliche steuerliche oder erbschaftsrechtliche Überlegungen?
4. Bestehen konkrete Pläne zur späteren finanziellen Altersabsicherung des Betriebsinhabers und seiner Familie?
5. Sind den Hausbanken die Übergabep lanungen bekannt? Sind diese bereit, den Betriebsinhaber dabei zu begleiten und auch nach dem Übergang als Kreditgeber auf dem bisherigen Niveau ebenfalls noch zur Verfügung zu stehen?

Erbrechtliche Regelungen ins Gesamtkonzept einbinden:

Gedanken über einen späteren Betriebsübergang sollten grundsätzlich auch bereits bestehende erbrechtliche Regelungen (Testament, Erbvertrag, bereits erfolgte Schenkungen etc.) einbeziehen. Ein schlüssiges Gesamtkonzept ermöglicht bei einer solchen Gesamtbetrachtung auch die Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der bisherigen letztwilligen Verfügungen des Betriebsinhabers.

Nachschub für die Flotte: der Fiat Doblò Cargo

DIE ITALIENER BESSERN BEI IHREM KLEINSTEM TRANSPORTER NACH UND PRÄSENTIEREN IHN KOMPLETT NEU. AUF NEUER PLATTFORM GIBT ES IHN ALS DIESEL, BENZINER UND ELEKTRISCH.

Er ließ in der Tat lange auf sich warten: der neue Doblò von Fiat. Jetzt liegt das Modell in der Pkw- und der Cargo-Variante neu vor – und obendrein noch als Vollstromer, der Insassen und Material emissionsfrei ans Ziel bringt. Die mittlerweile fünfte Generation des italienischen Stadtflitzers baut auf die Konzernplattform von Stellantis auf und unterscheidet sich nicht von den Schwestermodellen der anderen Marken.

Den Doblò gibt es in zwei Längen und den drei Versionen Kastenwagen, Multicab und Combi. Fiat Professional spielt ein bisschen mit dem Begriff »Magie« bzw. englisch »Magic«, weil es im Marketing-Sprech magische Eigenschaften sind, die den Kunden weitere Vorteile verschaffen. So nennt sich die Erweiterung des Laderaums zum Beispiel »Magic Cargo«. Damit lässt sich der Laderaum um einen halben Kubikmeter erweitern, damit lässt sich der Sitz auf Beifahrerseite hochklappen und schafft so einen drei Meter langen Laderaum – im Handwerk ein wichtiges Maß für Rohre, Latten und ähnliches, die sich damit trocken im Innenraum des Wagens transportieren lassen.

Mit Magic Cargo erhöht sich das Ladevolumen auch von 3,9 auf 4,4 Kubikmeter. Zwei Europaletten passen in den

Laderaum. Gemessen an Nutzlast schafft der Verbrenner-Doblò bis zu einer Tonne, die elektrische Version kann bis zu 800 Kilogramm aufnehmen.

Ein sogenannter »Magic Mirror« hat nun eine Display-Diagonale von 12,7 Zentimetern und ist gerade im geschlossenen Kastenwagen eine gute Hilfe für die Sicht nach hinten. Er hat drei Einstellungen: Neben der klassischen Rückspiegelansicht kann der digitale Innen-Rückspiegel die toten Winkel zeigen und liefert beim Einparken das Bild der rückwärtigen Einpark-Kamera. Beim E-Doblò gibt es auch noch einen »Magic Plug«. Das bezeichnet einfach die Chance, einen Kühlschrank oder Elektrowerkzeuge mit der Batterieenergie zu betreiben.

Den Doblò Cargo gibt es mit klassischen Verbrennern, in dem Fall stehen zwei Turbodiesel-Vierzylinder und ein Benziner zur Verfügung. Die Diesel haben 1,5 Liter Hubraum mit einer Leistung von 74 kW/100 PS in der kleinen Ausführung und 96 kW/130 PS in der großen und sind beide entweder als Handschalter oder mit einer Acht-Gang-Automatik verfügbar. Der Benziner hat 1,2 Liter und eine Leistung von 81 kW/110 PS.

In der elektrifizierten Version als E-Doblò liefert eine 50-kWh-Batterie die Power für den 100 kW/136 PS starken Elektromotor, der eine Kraft von 260 Newtonmetern auf den Asphalt wirft. Bis 130 km/h ist er schnell, und die Batterie soll für eine Reichweite von maximal 280 Kilometern nach WLTP reichen. Im Schnelllademodus ist die Batterie bei 100 kW in knapp 30 Minuten wieder auf 80 Prozent.

17 Sicherheits- und Assistenzsysteme unterstützen den Fahrer bei seiner Arbeit. Ein Teil ist dabei serienmäßig mit an Bord. Im Falle der Combi-Version sind unter anderem Verkehrszeichen-Erkennung, Spurhalteassistent mit aktivem Lenkeingriff, Müdigkeitswarner oder Parksensoren hinten. Preislich startet der Doblò als Kastenwagen bei netto 21.100 Euro. Dafür gibt es ihn mit dem 1,2-Liter-Benzinmotor. Die Diesel starten ab 22.199 Euro netto, der E-Doblò markiert bei exakt 25.000 Euro netto den Einstieg.



Foto: © Fiat Professional

Neu bei Fiat Professional: der Doblò Cargo.





100% ELEKTRISCH 100% PROFESSIONAL

4 JAHRE
FIAT PROFESSIONAL
GARANTIE ⁽¹⁾



ENTDECKEN SIE DIE VOLLELEKTRISCHEN PROFIS FÜR IHR BUSINESS



MAXIMALE REICHWEITE VON BIS ZU **370 KM**⁽²⁾



BIS ZU **10 JAHRE** BATTERIEGARANTIE⁽³⁾



BIS ZU **1,9 T** NUTZLAST⁽⁴⁾



BIS ZU **17 M³** LADEVOLUMEN⁽⁵⁾

FIAT
PROFESSIONAL

⁽¹⁾ 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre Funktionsgarantie „Maximum Care Flex 100“ der FCA Germany GmbH bis maximal 100.000 km gemäß deren Bedingungen. Optional als „Maximum Care Flex“ auf bis zu 250.000 km und um das 5. Fahrzeugjahr erweiterbar.

⁽²⁾ Werte nach WLTP-Testverfahren (E-Ducato städtisch mit 79-kWh-Batterie). Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund zahlreicher Faktoren wie Fahrstil, Route, Wetter und Straßenbedingungen sowie Zustand, Gebrauch und Ausstattung des Fahrzeugs variieren.

⁽³⁾ Bis zu 10 Jahre Garantie für die Hochvoltbatterie mit 79 kWh des E-Ducato bis maximal 220.000 km gemäß den Garantiebedingungen.

⁽⁴⁾ Nutzlast E-Ducato Kastenwagen L2H2 und Batterie 47kWh (variiert je nach Version und Batterie).

⁽⁵⁾ Ladevolumen E-Ducato Kastenwagen L5H3 (variiert je nach Version).

Angebote gültig bis 31.12.2022. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. **Beispielfoto zeigt Fahrzeuge der jeweiligen Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebots.**

Marktübersicht Stadtlieferwagen

KLEIN, WENDIG, PRAKTISCH – DIE KLEINEN TRANSPORTER SIND GERADE IM STÄDTISCHEN VERKEHR UNVERZICHTBAR. WIR HABEN DIE VERFÜGBAREN MODELLE IN DER ÜBERSICHT.

MARKE	MODELL	HUBRAUM (cm ³)	LEISTUNG KW/PS	RADSTAND (mm)	LADERAUM- VOLUMEN (m ³)	NUTZLAST (KG. MAX.)
Citroën	Berlingo BlueHDi 100 L1	1.499	75/102	2.785	3,3-3,8	583
	Berlingo BlueHDi 130 L1	1.499	96/131	2.785	3,3-3,8	578
	Berlingo BlueHDi 130 L2 erhöhte Nutzlast	1.499	96/131	2.975	3,9-4,4	879
	Berlingo PureTech 110 L2 erhöhte Nutzlast	1.199	81/110	2.975	3,9-4,4	859
Fiat	Doblò Cargo 1.2 PureTech L1	1.199	81/110	2.755	3,3-3,8	581
	Doblò Cargo 1.5 BlueHDi L1	1.499	75/100	2.755	3,3-3,8	583
	Doblò Cargo 1.5 BlueHDi L1	1.499	96/130	2.755	3,3-3,8	578
	Doblò Cargo 1.2 PureTech L2 erhöhte Nutzlast	1.199	81/110	2.755	3,9-4,4	859
Ford	Transit Courier 1.5 TDCi	1.499	55/75	2.489	2,3	547
	Transit Courier 1.5 TDCi	1.499	74/100	2.489	2,3	547
	Transit Courier 1.0 EcoBoost	998	74/100	2.489	2,3	549
	Transit Connect 1,0 l EcoBoost L1	998	74/100	2.662	2,9	604
Mercedes-Benz	Citan 108 CDI Base	1.461	55/75	2.716	2,9	501
	Citan 110 CDI Base	1.461	70/95	2.716	2,9	501
	Citan 112 CDI Base	1.461	85/116	2.716	2,9	499
Nissan	Townstar 2,0 t L1	1.332	96/130	2.716	3,9	571
	Townstar 2,2 t L1	1.332	96/130	2.716	3,9	775
Opel	Combo Cargo 1.2 Direkt Injection Turbo	1.199	81/110	2.785	3,8	935
	Combo Cargo 1.5 Diesel	1.499	75/102	2.785	3,8	923
	Combo Cargo 1.5 Diesel	1.499	96/130	2.785	3,8	927
	Combo Cargo XL 1.5 Diesel erhöhte Zuladung	1.499	75/102	2.975	4,4	878
	Combo Cargo XL 1.5 Diesel Automatik	1.499	96/130	2.975	4,4	780
Peugeot	Partner BlueHDi 100 L1	1.499	75/102	2.785	3,8	583
	Partner BlueHDi 130 L1	1.499	96/130	2.785	3,8	578
	Partner PureTech 110 L1	1.199	81/110	2.785	3,8	912
	Partner PureTech 110 L2 erhöhte Nutzlast	1.199	81/110	2.975	4,4	581
	Partner BlueHDi 100 L2 erhöhte Nutzlast	1.499	75/102	2.975	4,4	879
Renault	Kangoo Rapid TCe 100 FAP	1.333	75/100	2.716	3,9	571 (775)
	Kangoo Rapid TCe130 Eco-Leader	1.333	96/130	2.716	3,9	571 (775)
	Kangoo Rapid Blue dCi 75	1.461	55/75	2.716	3,9	537 (741)
	Kangoo Rapid dCi 95 EDC	1.461	70/95	2.716	3,9	530 (734)
	Kangoo Rapid dCi 115	1.461	85/115	2.716	3,9	535 (739)
	Express TCe 100 FAP	1.333	75/102	2.812	3,7	575 (700)
	Express Blue dCi 75	1.461	55/75	2.812	3,7	624
Toyota	Proace City Duty 1.2 L1 Turbo	1.199	81/110	2.785	3,3-3,8	690
	Proace City Duty Comfort 1.5 D-4D L2	1.199	81/110	2.975	3,9-4,3	1.000
	Proace City Duty Comfort 1.5 D-4D L2	1.499	75/102	2.975	3,9-4,3	1.000
Volkswagen Nfz	Caddy Cargo 1.5 TSI	1.498	84/114	2.755	3,1	697
	Caddy Cargo TDI EU6 SCR	1.968	75/102	2.755	3,1	699
	Caddy Cargo TDI EU6 SCR Doppelkupplungsgetriebe	1.968	90/122	2.755	3,1	693
	Caddy Cargo TDI EU6 SCR 4Motion	1.968	90/122	2.755	3,1	817

Der Markt hat sich deutlich verändert. Zum einen gibt es eine weitere Ausdünnung der Anbieter, zum anderen konzentrieren sich immer mehr Anbieter durch Kooperationen oder Zusammenschlüsse darauf, auf einer gemeinsamen (Konzern-) Plattform ein

Fahrzeug aufzubauen, um Entwicklungskosten zu sparen. Auch wenn die einzelnen Konzernmarken anschließend jeder für sich um Marktanteile kämpfen und durch das Design gerade in der Front die Käufer nicht sofort merken lassen, dass das Modell mit Wettbewerbern identisch ist.

Die Ausdünnung von Marken ist durch Konzentration und Fokussierung bedingt. So fiel beispielsweise die Entscheidung im Zuge einer strategischen Neuaufstellung, dass Dacia künftig keine Nutzfahrzeuge mehr anbietet. Der Dacia Dokker etwa ist damit Geschichte, aber nur bei der Billig-Tochter der französischen Marke Renault. Denn der Lieferwagen läuft künftig unter dem Label »Express« und ist damit bei Renault gelandet, die die komplette Range an leichten Nutzfahrzeugen anbieten. Und Ausdünnung kann auch heißen, dass Modelle wegfallen, etwa der Fiorino bei Fiat, der einst den Einstieg in die Transporterklasse bei den Italienern bedeutete.

Ganz anders sieht beim Konglomerat Stellantis aus. Hier sind unter anderem die Marken Citroën, Fiat, Opel, und Peugeot vereinigt, die auf einer Konzernplattform ihre Nutzfahrzeuge aufbauen. Heißt im Klartext: Ein Modell gibt es bei jedem anderen Konzernmitglied nur unter einem anderen Namen, die technischen Daten sind identisch, auch wenn das oft aus den Datenblättern nicht hervorgeht. Unterscheidungen gibt es natürlich in der Optik, im Markenlogo und in unterschiedlichen Ausstattungsvarianten. Die wiederum können sich auf Gewichte und damit Nutzlast oder Volumen auswirken, weshalb ob unterschiedliche Angaben für scheinbar gleiche Modelle in den Listen zu finden sind. Beim Renault-Nissan-Mitsubishi-Konzern gibt es beim Kleintransporter auch deutliche Unterschiede, wenn ein Fahrzeug zum Beispiel nur bei einem Anbieter ohne B-Säule erhältlich ist.

Die Tabelle links zeigt die derzeit auf dem Markt erhältlichen Transporter. Manche, wie etwa Mercedes oder VW, haben gar keine Preislisten mehr, anhand derer sich potenzielle Käufer schnell einen Überblick über die auf dem Markt erhältlichen Modelle verschaffen konnten. Da gilt: Jedes Modell muss für sich konfiguriert werden. Das hat den Vorteil, dass man zwar den genauen Preis für seine Kalkulation hat, aber oft den Blick darauf verstellt, welche Alternativen es gibt. Die Chance, mit weiteren Konfigurationen im Vergleich das zu erhalten, ist aufwendig und nicht wirklich transparent.

Die Daten stammen von den Herstellern und haben den Stand November 2022. Die Tabelle links zeigt eine Auswahl, die komplette Übersicht aller Modelle gibt es wie gewohnt bei uns auf:

handwerksblatt.de

VERBRAUCH (l/100km/h)	CO ₂ (g/km)	NETTOPREIS IN EURO
6,0 - 5,2 D	157 - 136	22.100
5,8 - 5,3 D	152 - 138	22.780
5,9 - 5,4 D	156 - 143	25.000
7,6 - 6,3 S	171 - 142	22.700
7,7 - 5,2 S	174 - 136	21.100
7,7 - 5,2 D	174 - 136	22.100
7,7 - 5,2 D	174 - 136	23.400
7,7 - 5,2 S	174 - 136	22.700
4,2 D	110	17.560
4,2 D	110 - 111	18.310
5,6 S	127	16.310
-	-	20.160
5,2 D	135	20.680
5,2 D	135	22.220
5,4 D	142	23.320
6,8 - 6,7 S	154-151	20.210
6,8 - 6,7 S	154-151	22.150
7,6 - 6,3 S	171-142	21.800
6,1 - 5,4 D	161-142	22.800
6,6 - 5,8 D	171-151	24.100
4,0 D	106	24.400
5,2 S	119	28.000
6,0 - 5,2 D	157-136	22.100
5,8 - 5,3 D	152-138	23.400
7,6 - 6,3 S	171-142	21.100
7,6 - 6,3 S	171-142	22.700
5,8 - 5,4 D	153-141	23.700
6,7 S	152	19.580
6,7 S	151-150	20.380
5,2 D	136	20.580
5,5-5,4 D	144-143	22.880
5,4 D	143-142	22.080
6,4 S	145	16.190
5,0 D	131	16.990
5,5-5,3 S	125-121	19.255
5,7-5,2 D	150-137	25.250
4,6-4,4 D	121-117	26.475
6,4 S	144	21.050
4,8 D	126	22.630
5,1 D	133	25.840
5,3 D	139	26.655



Foto: © iStock/erinhack

Heiße Spezialitäten: smarte Kaffee-Vollautomaten

SMARTE KAFFEE-VOLLAUTOMATEN BIETET HANDWERKSBETRIEBEN EINEN ECHTEN KOMFORTGEWINN. GANZ OHNE TASTENDRUCK BEREITEN SIE EINE VIELZAHL VERSCHIEDENER SPEZIALITÄTEN ZU – PER APP ODER SPRACHSTEUERUNG.

Text: Thomas Busch

Kaffee ist das beliebteste Getränk in Deutschland: 2021 stieg der Jahresverbrauch auf den neuen Rekordwert von 169 Litern pro Person. Laut Studie des Deutsche Kaffeeverbands e. V. sorgten vor allem Lockdowns und die Arbeit im Homeoffice für die steigende Beliebtheit des koffeinhaltigen Muntermachers. Gleichzeitig fand der »Tchibo Kaffeereport 2021« heraus, dass 49,5 Prozent der Deutschen ihren Kaffee meistens oder immer im Büro oder bei der Arbeit genießen.

Auch viele Handwerker wissen einen schmackhaften Espresso oder einen Latte macchiato mit feinporigem Milchschaum zu schätzen. Damit die Zubereitung nicht allzu viel Zeit verschlingt, bietet die fortschreitende Digitalisierung Betrieben einen ganz neuen Komfortgewinn: Heute lassen sich smarte Kaffee-Vollautomaten ganz einfach per App bedienen. Dies funktioniert auch aus der entfernt liegenden Werkstatt oder von unterwegs. Manche Modelle bieten sogar eine Steuerung über Sprachassistent wie Siri oder Alexa. Mitarbeiter können den Vollautomaten so zum Beispiel per Alexa-Sprachbefehl schon einschalten und vorheizen, bevor sie ins Büro kommen. Auch schmutzige Hände oder Handschuhe sind bei der Bedienung per Sprache kein Problem: Die smarten Geräte bereiten das gewünschte Heißgetränk ganz ohne Tastendruck zu. Der Nutzer muss nur seine Wünsche formulieren und die Tasse unter den Auslauf bugsieren. Auf den Geschmack des Kaffees haben die smarten Bedienungsmöglichkeiten natürlich keinen Einfluss, doch Genießer wissen die vielfältigen Einstellungsmöglichkeiten per App zu schätzen. So bieten einige Geräte den Komfort, für jede verfügbare Kaffeespezialität die verschiedensten Parameter über die App feinstufig festzulegen – wie Ausgabemenge, Temperatur, Aromastärke, Milchmenge und bei einigen Modellen sogar den Mahlgrad. Außerdem erhält man eine Nachricht aufs Smartphone, wenn Milch oder Kaffeebohnen zur Neige gehen. Darüber hinaus lassen sich verschiedene Statistiken abrufen, zum Beispiel zur Menge der abgerufenen Kaffeespezialitäten oder zu demnächst anstehenden Reinigungs- oder Entkalkungszyklen.

COFFEE-PLAYLIST FÜR BESPRECHUNGEN

Smarte Modelle von Siemens bieten sogar den Komfort einer »Coffee-Playlist«: Bei Besprechungen oder Kundenterminen im Büro kann man die Wünsche aller Personen für verschiedene Kaffeespezialitäten über eine App nacheinander entgegennehmen – inklusive individueller Vorlieben bei Aromastärke, Ausgabe- und Milchmenge – und direkt an das Gerät senden. Der Vollautomat bereitet die verschiedenen Heißgetränke dann automatisch nacheinander zu. Als einzige manuelle Arbeit bleibt der Tassentausch. So viel Komfort hat natürlich seinen Preis: Während einfache Kaffee-Vollautomaten schon für wenige Hundert Euro zu haben sind, kosten die smarten Geräte ein Vielfaches. Doch für echte Genießer kann sich die Anschaffung trotzdem rentieren: Neben dem Komfortgewinn gibt es meist viele Einstellungsmöglichkeiten, so dass sich aus fast jeder Bohne das optimale Aroma herauskitzeln lässt. Darüber hinaus bieten smarte Kaffee-Vollautomaten auch weitere Vorteile, wie eine intuitive Bedienung, das Anlegen von mehreren Nutzerprofilen sowie große, manchmal sogar farbige Displays mit und ohne Touchbedienung.

KAFFEEBEDARF REALISTISCH EINSCHÄTZEN

Um Kosten zu sparen, können kleine Betriebe mit bis zu sechs Mitarbeitern bei Neuanschaffungen Vollautomaten ins Auge fassen, die sonst für Privathaushalte angeboten werden. Diese Geräte sind ausreichend leistungsfähig. Für größere Betriebe sind professionelle Kaffeeautomaten besser geeignet, die für Büros und die Gastronomie entwickelt wurden. Je nach Modell bereiten diese bis zu 200 Tassen am Tag oder sogar mehrere Hundert Tassen pro Stunde zu. Um unnötige Ausgaben zu vermeiden, sollten Betriebe vorab realistisch einschätzen, welche Leistung für die eigenen Bedürfnisse am besten passt.

CHECKLISTE

DER IDEALE KAFFEE-VOLLAUTOMAT

Getränkeauswahl: Entspricht die verfügbare Getränkeauswahl den Vorlieben der Mitarbeiter und Kunden? Manche Modelle bereiten auch Tee oder Kakao zu.

Bezugsmengen: Für welche Tassenmenge pro Tag ist das Gerät ausgelegt? Genügt dies, um die Kaffeewünsche von Kunden und Mitarbeitern zügig zu erfüllen?

Behältergrößen: Sind Bohnen- und Wasserbehälter ausreichend dimensioniert, damit sie nicht ständig nachgefüllt werden müssen? Soll das Gerät mehrere Bohnenbehälter besitzen? Ist der Trester-Behälter groß genug? Ist ein Gerät mit Festwasseranschluss besser?

Wasserhärte: Lässt sich die Wasserhärte einstellen, damit die Entkalkungszyklen korrekt angezeigt werden? Lässt sich für hartes Wasser ein Filter integrieren?

Kaffeeauslauf: Gibt es eine Höhenverstellung? Ist diese so bemessen, dass die größten Tassen darunter passen?

Brühgruppe: Lässt sich die Brühgruppe leicht herausnehmen und reinigen? Gibt es alternativ eine wartungsfreie Brüheinheit mit TÜV-Hygienezertifikat?

Programmiermöglichkeiten: Entsprechen die Möglichkeiten den eigenen Bedürfnissen? Lassen sich genügend Benutzer anlegen? Gibt es ausreichend Konfigurationsmöglichkeiten für jede einzelne Kaffeespezialität?

Sprachsteuerung: Unterstützt das Gerät gewünschte Sprachassistenten, z. B. Siri, Alexa oder Google Assistant?

Milchzufuhr: Ist der Milchbehälter/-schlauch einfach zu reinigen? Wenn kein Kühlschrank vorhanden ist: Ist ein Gerät mit Instant-Milchpulver eine mögliche Alternative?

Innenraum: Ist der Innenraum leicht zu säubern?

Stromverbrauch: Sind Energiesparmöglichkeiten gegeben, zum Beispiel eine automatische Ausschaltfunktion nach einigen Minuten?

Individualisierung: Gibt es Erweiterungsmöglichkeiten? Professionelle Geräte bieten zum Beispiel optionale Anbaumodule, wie Tassenwärmer, Milchkühler, Schokodispenser oder Schnittstellen zu Zahlungssystemen.

Service: Welche Serviceleistungen sind gewünscht? Einige Hersteller bieten zum Beispiel die Ersteinrichtung und Wartung der Maschine oder die regelmäßige Lieferung von Kaffee an. Gibt es einen Vor-Ort-Service?

SMARTE KAFFEE-VOLLAUTOMATEN

FÜR KLEINERE BETRIEBE

Modell	Barista TS Smart	PrimaDonna Soul	EQ.9 plus connect S700	GIGA 10
Hersteller	Melitta	De'Longhi	Siemens	Jura
Bohnenbehälter	2x 135 g	500 g	250 + 270 g	2x 280 g
Wassertank	1,8 Liter	2,2 Liter	2,3 Liter	2,6 Liter
Besonderheiten	Zwei Bohnenbehälter, App-Steuerung, »Italian Preparation Process« (richtige Reihenfolge der Zutaten)	»Bean-Adapt«-Technologie zur Anpassung aller Einstellungen an die Bohnen-sorte, App-Steuerung	Zwei Bohnenbehälter und Mahlwerke, zehn Nutzer-profile, App-Steuerung, Sprachsteuerung über Alexa	Zwei Bohnenbehälter und Mahlwerke, 35 Kaffee-spezialitäten, App-Steuerung, Sprachsteuerung über Siri
aktuelle Marktpreise (brutto)	ca. 930 bis 1.400 Euro	ca. 1.030 bis 1.400 Euro	ca. 1.600 bis 2.500 Euro	ca. 2.950 bis 3.000 Euro
Internet	melitta.de	delonghi.de	siemens-home. bsh-group.com	jura.com

FÜR GRÖßERE BETRIEBE

Modell	NICR 1040	Coffee Club	XT4
Hersteller	Nivona	Schaerer	Melitta
Bohnenbehälter	600 g	bis zu 2 x 550 g	bis zu 2 x 1.000 g
Wassertank	3,5 Liter	4,5 Liter	Festwasseranschluss, Betrieb über Wassertank möglich
Besonderheiten	Bis zu 65 Tassen pro Tag, bis zu 1,9 Liter auf einmal beziehen, App-Steuerung	Bis zu 80 Tassen pro Tag, zwei Mahlwerke, Frischmilch- oder Milchpulvergetränke, App-Steuerung, Anbindung von Bezahlssystemen	Bis zu 180 Tassen pro Tag, bis zu zwei Mahlwerke, optionale Anbaumodule, App-Bedienung per »Melitta Remote Coffee« (berührungslose Auswahl mittels QR-Codes auf Mitarbeiter-/Kunden-Smartphones)
aktuelle Marktpreise (brutto)	ca. 2.000 bis 2.100 Euro	ca. 4.150 bis 5.400 Euro	ca. 7.300 bis 10.000 Euro
Internet	nivona.de	schaerer.com	melitta-professional.com

Tabellen Stand: 07. November 2022. Alle Angaben ohne Gewähr.

ACHTUNG!

Neuaufgabe der »Aushangpflichtigen Gesetze« beachten!

**JETZT NEU
MIT GEÄNDERTEM
NACHWEISGESETZ AB
01.08.2022**

Aushangpflichtige und andere wichtige Gesetze für Handwerk und Gewerbe

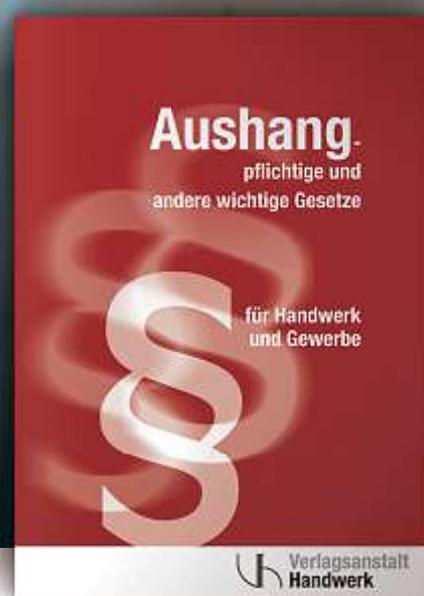
Nachfolgende Gesetze wurden u.a. geändert:

- Teilzeit- und Befristungsgesetz
- Mindestlohngesetz
- Mindestlohndokumentationspflichten-VO
- Berufsbildungsgesetz
- Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz
- Arbeitsschutzgesetz
- Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz

12,80 €

zzgl. Versandkosten
Irrtümer/Preisänderungen
vorbehalten

- ca. 160 Seiten
- DIN A5, Broschüre
- aushangbereit durch Lochung



Stand: 01.10.2022 | ISBN 978-3-86950-530-5

**Jetzt der Aushangpflicht nachkommen
und bestellen unter
vh-buchshop.de/recht oder unter
Tel. 0211/390 98-27.**

 **vh-buchshop.de
fürs Handwerk**

Text: *Andrea Wolter*

Gemeinsam mit dem Fachbereich Raumausstatter der Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e. V. Schloss Raesfeld zeigt das Grassi Museum für Angewandte Kunst noch bis März über 100 Polstermöbel aus handwerklicher Sicht von der Renaissance bis zur Neuzeit. Die Idee wurde vor sechs Jahren auf der Denkmal-Messe in Leipzig geboren. Raumausstattermeister und Restaurator im Handwerk Reinhardt Roßberg sprach dort in einem Fachvortrag über Polstertechniken im Wandel der Zeiten.

Wie viel Wissen und handwerkliches Können unter dem schönen Bezug eines Stuhls steckt, wissen meist nur die Experten. Dies wollten die handwerklichen Restauratoren ändern. Die Wertigkeit ihrer Arbeit sollten auch interessierte Laien erkennen können. Verborgenes sollte sichtbar werden.

»Vier Jahre Vorbereitungszeit für eine Ausstellung, das schien uns anfänglich unendlich viel Zeit, wir haben gedacht wie Unternehmer.«

Reinhardt Roßberg, Restaurator und Obermeister der Leipziger Innung des Raumausstatterhandwerks

»Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns«

DAS GRASSI MUSEUM IN LEIPZIG RICHTET IN EINER GEMEINSCHAFTSAKTION MIT RAUMAUSSTATTERN DEN BLICK AUF DAS WUNDERBARE INNENLEBEN GANZ UNTERSCHIEDLICHER SITZMÖBEL.



Die Idee von Thomas Otto stieß bei den Machern im Grassi Museum auf offene Ohren.

Der Leipziger Reinhardt Roßberg knüpfte den Kontakt zum Grassi Museum und stieß auf Interesse. Nach einigen vorbereitenden Überlegungen war aber auch klar, dass die Handwerker für die Umsetzung ihrer Idee einen Kurator brauchen. Ein Mitglied der Gruppe vermittelte den Kontakt zu Dr. Thomas Schriefers, mit dem sie ein »museumstaugliches« Konzept entwickeln konnten.

»Vier Jahre Vorbereitungszeit für eine Ausstellung, das schien uns anfänglich unendlich viel Zeit, wir haben gedacht wie Unternehmer«, sagt der Restaurator und Obermeister der Leipziger Innung des Raumausstatterhandwerks, Torsten Otto. Zwischen zehn und 15 Mitglieder der zur Vorbereitung der Ausstellung gebildeten Arbeitsgruppe trafen sich mehrmals in Leipzig, auf Schloss Raesfeld und bei Zoomkonferenzen, tauschten sich fachlich aus und füllten das Konzept mit Leben. Jedes Mitglied suchte nach potenziellen Ausstellungstücken, die Zeugnis der zeit- und

regionaltypischen Polstertechniken aus den verschiedenen Jahrhunderten ablegten. Gesucht wurde im eigenen Fundus und in den Depots von Museen. Um Wesentliches sichtbar zu machen, durften die Originalmöbel möglichst noch nicht restauriert sein. Selbst für die Fachleute gab es dabei manch Überraschendes. So entdeckte Torsten Otto beispielsweise eine Polsterung aus Rehhaar. Und im Norden Deutschlands wurde üblicherweise oft Seegras zum Polstern verwendet. Erstmals fest gepolstert wurden Sitzmöbel übrigens erst in der Renaissance. Zuvor nutzte, wer es sich leisten konnte, Kissen, um es auf dem harten Holzstuhl bequemer zu haben.

MIT VIEL SITZGEFÜHL

Was die Experten an Möbelstücken zusammengestellt haben, ist beeindruckend: vom Renaissance-Stuhl über den Ratsessel des frühen 17. Jahrhunderts, vom ersten Fitnessgerät »Chamber Horse« des späten 18. Jahrhunderts bis zu Designobjekten der Moderne. Ergänzt wird die



Sofa, Bocca, Entwurf: Studio 65, 1971, Gufram, Balangero, Turin, Löffler-Collection, Reichenschwand



Fotos: © Löffler-Collection, Reichenschwand

Sessel, Tugendhat-Sessel, MR 70/9, Entwurf: Ludwig Mies van der Rohe, um 1930/31



Ruhesessel, Tube, Entwurf: Joe Colombo, 1970, Flexform, Mailand, Löffler-Collection, Reichenschwand



Armlehnsessel, Modell H-91, Entwurf: Jindrich Halabala, um 1930, Sponené UP Závody, Brünn, Löffler-Collection, Reichenschwand

Ausstellung noch durch Exponate der Löffler-Collection Reichenschwand, die im Wintergarten zu sehen ist.

Damit die Besucher das Sitzgefühl nachvollziehen können, gibt es einen Ausstellungsbereich, in dem man Sitzmöbel verschiedener Epochen und Polsterungen ausprobieren kann. So erhält auch der Laie einen Einblick in die sich stetig verändernden Polstertechniken. Die Ausstellung wendet sich sowohl an interessierte Laien als auch an Fachbesucher und wird deshalb von zahlreichen Fachführungen und Workshops flankiert. »Die Vorbereitungszeit für die Ausstellung mit coronabedingt insgesamt sechs Jahren war eine Herausforderung für alle beteiligten Kollegen und verdient Hochachtung für ihr Engagement. Die Kollegen opferten nicht nur viele Stunden ihrer Freizeit – sie kamen auch für notwendige Übernachtungen und benötigte Materialien auf und bemühten sich um Sponsoren. Hätten wir von Anfang an gewusst, was auf uns zukommt, wer weiß, ob wir uns der

Aufgabe gestellt hätten«, resümiert Reinhardt Roßberg. Aber er sei wie alle mitwirkenden Handwerker sehr stolz auf das Ergebnis, setzt er hinzu.

Pünktlich zum Beginn der Ausstellung erscheint ein begleitendes Fachbuch, zu dem auch alle beteiligten Restauratoren im Raumausstatterhandwerk beigetragen haben. Dass die Ausstellungseröffnung zeitgleich mit der Eröffnung der »denkmal – Europäische Leitmesse für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung«, 24. bis 26. November, stattfindet, ist überdies kein Zufall.

AUSSTELLUNG

»Besessen. Die geheime Kunst des Polsterns«, bis 26. März 2023 im Grassi Museum für Angewandte Kunst, Johannisplatz 5 bis 11, 04103 Leipzig

FINANZWISSEN

WOZU BENÖTIGT MAN EINE UMSATZSTEUER-ID-NUMMER?

Bauholz direkt aus Polen beziehen, spezielle Auto-Ersatzteile in Italien einkaufen – oder ein Dach für einen Immobilienverwalter in Frankreich decken: Grenzüberschreitende Geschäfte sind für Handwerksbetriebe schon lange nichts Exotisches mehr, zumal der EU-Binnenmarkt die internationale Zusammenarbeit leichter gemacht hat. Dabei gibt es einige Besonderheiten zu beachten, etwa im Hinblick auf die Umsatzsteuer.

In Deutschland beginnt sie mit dem Länderkürzel »DE« und weist danach eine Kolonne von neun Ziffern auf – ganz gleich ob GmbH, GbR oder AG, fast jedes Unternehmen hat eine sogenannte Umsatzsteuer-Identifikationsnummer, kurz: UStID. Nur wer sich als Kleinunternehmen von der Umsatzsteuer befreien lässt, benötigt sie nicht. Warum ist die UStID eigentlich so wichtig, wer hat einen Nutzen davon – und was müssen Firmenleitungen und Buchhaltungen dabei beachten?

Wer sämtliche Geschäfte, also auch die Waren von Lieferanten, bezogene Leistungen und die eigenen Dienstleistungen und Waren, nur im heimischen Bereich anbietet, benötigt hierfür nicht mehr als die vom Finanzamt ausgegebene reguläre Steuernummer.

WAS SIND INNERGEMEINSCHAFTLICHE LIEFERUNGEN?

Doch auch wenn Handwerksbetriebe in der Regel meist auf ihr unmittelbares regionales Umfeld ausgerichtet sind, ist es nicht selten, dass Rohstoffe und Waren jenseits der Landesgrenzen eingekauft werden – umgekehrt werden Kunden auch außerhalb Deutschlands beliefert oder es wird bei ihnen etwas montiert, gebaut oder repariert. Bei diesen grenzüberschreitenden Geschäften sind die EU-Länder mit weitem Abstand am wichtigsten. Man spricht dann von sogenannten innergemeinschaftlichen Lieferungen.

Mit dem Besitz einer gültigen UStID können Lieferungen und Leistungen im EU-Binnenmarkt umsatzsteuerfrei abgerechnet werden, wenn das Partnerunternehmen im jeweiligen EU-Land gleichfalls über eine UStID verfügt. Denn das Prinzip der UStID gibt es in jedem EU-Land.

Grundlage hierfür ist das sogenannte Reverse-Charge-Verfahren. Während eine deutsche Firma



Bei grenzüberschreitenden Geschäften ist eine Umsatzsteuer-ID-Nummer unerlässlich.

an Privatkunden im EU-Ausland eine Rechnung über den Nettobetrag plus gesetzlicher Umsatzsteuer ausstellt und diese an sein örtliches Finanzamt abführt, greift bei gewerblichen Kunden eine andere Regelung: Hierbei wird die Umsatzsteuer in der Rechnung nicht ausgewiesen und daher auch nicht an das Finanzamt in Deutschland abgeführt.

UNTERSCHIEDLICHE UMSATZSTEUERSÄTZE IN DER EU

Stattdessen zahlt das Unternehmen, das die Rechnung empfangen hat, der ausstellenden Firma den Nettobetrag und seiner eigenen Steuerbehörde den in seinem Land geltenden Umsatzsteuerbetrag. Der Vorteil: Der Umsatzsteuersatz bleibt für die Unternehmen immer der gleiche – und muss nicht jeweils auf die im Land der Geschäftspartner geltenden Sätze angepasst werden. Denn die Umsatzsteuer beträgt in anderen Ländern stets entweder mehr oder weniger als die in Deutschland geltenden 19 Prozent – in Dänemark etwa

25 Prozent, in Luxemburg nur 17 Prozent. In den meisten EU-Ländern bewegt sich der Normalsatz der Umsatzsteuer im Bereich von 20 bis 22 Prozent.

Die UStID dient vor allem dazu, diese innergemeinschaftlichen Lieferungen für die Steuerbehörden transparent und nachvollziehbar zu machen. Wichtig ist, dass in den grenzüberschreitenden Rechnungen beide UStID angegeben sind – die des Rechnungsausstellers und die des Rechnungsempfängers. Dabei genügt es jedoch nicht, die UStID des ausländischen Geschäftspartners nur aufzuführen, man muss deren Gültigkeit zuvor vom Bundeszentralamt für Steuern (bzst.de) bestätigen lassen. Auch ein Hinweis auf das anzuwendende Reverse-Charge-Verfahren muss im Rechnungstext enthalten sein. In Deutschland haben die Unternehmen in ihrer monatlichen oder vierteljährlichen Umsatzsteuervoranmeldung diese Geschäfte dem Finanzamt zu melden.

Die UStID können Unternehmen direkt bei Firmengründung vom Finanzamt erhalten oder nachträglich kostenlos beim Bundeszentralamt für Steuern beantragen.

Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: www.Chefsein.de



Handwerksblatt Online-Adventskalender



Mitmachen
lohnt sich!
[handwerksblatt.de/
adventskalender](http://handwerksblatt.de/adventskalender)

Zu gewinnen gibt es 24 großartige Überraschungen,
darunter ein **Akku-Multifunktionswerkzeug von
Makita im Wert von 600 Euro** und viele weitere tolle
Sachpreise.



Akku-Multifunktions-
werkzeug



Akku-Kombo-Kit



Akku-Baustellenradio



MAKSTOR 3.4

Der Online-Adventskalender ist vom 1.12.2022 bis zum 24.12.2022 auf der Website handwerksblatt.de erreichbar. Während dieser Zeit können Mitspieler durch die Beantwortung der Quizfrage des jeweiligen Adventstages an dem Gewinnspiel teilnehmen. Die Gewinner werden im Losverfahren unter allen Teilnehmern ermittelt. Der Gewinn kann nicht in bar ausgezahlt oder weitergegeben werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die vollständigen Teilnahmebedingungen und Datenschutzbestimmungen finden Sie unter www.handwerksblatt.de/adventskalender

Glücklich von 1.000 auf 7

»Wir sind in der Region verwurzelt, auch unsere Mitarbeiter kommen aus der Region.«

Martin Weide



Foto: © Jürgen Reilbaum

Interview: Andrea Wolter

Der Thüringer Martin Weide besuchte die Realschule und absolvierte anschließend eine Ausbildung zum Industrieelektroniker bei einem Konzern in Göttingen. Die Lehre fiel ihm leicht, er wurde von seinem Betrieb gefördert und konnte seine Ausbildung vorzeitig mit sehr guten Ergebnissen beenden. Da er während der Ausbildung häufig mit Ingenieuren zusammengearbeitet hatte, war ein Studium Weides nächstes Karriereziel. Also drückte er erneut die Schulbank und legte sein Fachabitur in der Fachrichtung Elektrotechnik ab. 2006 kam Martin Weide nach Leipzig, um an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Elektrotechnik zu studieren.

Sein Professor empfahl ihm, einen Teil seines Studiums in Schottland zu absolvieren, auch um seine Sprachkenntnisse zu vervollkommen. Seinen Bachelor-Abschluss hat Weide dann in Glasgow erworben. Es folgte ein Masterstudiengang auf dem Gebiet Elektrotechnik-Automatisierung in Leipzig. Nach erfolgreichem Abschluss begann er seine Tätigkeit in einem Konzern. Es dauerte nicht lange und Weide war fachlicher Vorgesetzter für rund 1.000 Mitarbeiter in ganz Deutschland. Zu seinen Aufgabengebieten gehörte die Organisation der Prüfung von ortsunabhängigen Geräten, von denen es im Unternehmen fast fünf Millionen gab, und die unternehmensinternen Schulungen der Mitarbeiter. Gemeinsam mit seinen Kollegen entwickelte Martin Weide Konzepte, um die Prüfabläufe durch die Digitalisierung zu optimieren. In dieser Zeit wuchs sein Wunsch, sich etwas Eigenes aufzubauen. Vor zwei Jahren

ging er den Schritt vom Mitarbeiter zum Unternehmer. Er gründete einen kleinen Handwerksbetrieb, den Leipziger Prüfservice. Das Deutsche Handwerksblatt (DHB) sprach mit Martin Weide über diesen ungewöhnlichen Karriereschritt.

DHB: Was hat Sie bewogen, einen Prüfservice zu gründen?

Weide: Ich hatte ja ein Prüfkonzept entwickelt. Die Überlegung, es auf kleine Unternehmen zu übertragen, hatte ich schon lange im Kopf. In einem Konzern ist letztlich immer alles etwas anonym und ich vermisste die praktische Arbeit und das unmittelbare Feedback. Letztlich sah ich auch den Bedarf. Viele kleine Unternehmen haben weniger als 30 ortsunabhängige Geräte. Aber auch die müssen per Gesetz regelmäßig geprüft werden. Für Prüfdienstleister sind DGUV-V3-Prüfungen mit kleiner Stückzahl häufig betriebswirtschaftlich nicht attraktiv. Hier sah ich eine Marktchance. Uns gibt es, weil es die Vorschriften gibt, und natürlich wollen wir die Leipziger Region sicherer machen.

DHB: Ist Letzteres nicht etwas hoch gegriffen?

Weide: Nein. Es passieren viele Unfälle, weil Maschinen oder Geräte defekt sind. Kleine Defekte, für die man vielleicht »betriebsblind« ist, sie nicht erkennt oder ernst nimmt. Der prüfende Blick eines Dienstleiters kostet nicht nur Geld, sondern bringt eben auch Sicherheit. Deshalb machen die Gesetze und Vorschriften Sinn. Wer hier nachlässig ist, begeht eine Ordnungswidrigkeit oder gar Straftat. Und nicht auszudenken, wenn etwas passiert.

DHB: An welche Kunden richten Sie sich?

Weide: Wie schon skizziert, sehen wir unsere Zielgruppe bei kleinen und mittleren Unternehmen: Betriebe, die elektrische Anlagen und Maschinen betreiben oder ihren Mitarbeitern elektrische Geräte zur Verfügung stellen, die also wissen, dass geprüft werden muss.

DHB: Was zeichnet Ihr Unternehmen aus?

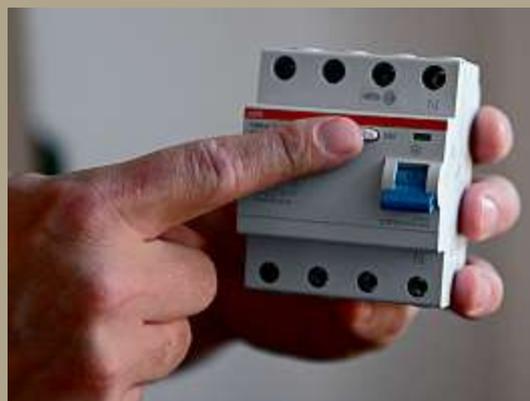
Weide: Zum einen ist es unser Kundenservice, auf den ich stolz bin. Wir prüfen nicht nur Unternehmen, sondern reparieren auch kleine Schäden direkt vor Ort. Zudem setzt unser Geschäftsmodell auf Digitalität, von der digitalen Auftragsabwicklung bis zur Dokumentation. Das bedeutet wenig Overhead und somit Kosten- und Aufwandsparnis für die Kunden. Auch sparen die Kunden Platz für Ordner und langes Suchen entfällt, wenn Prüfprotokolle nach längerer Zeit als Nachweis gebraucht werden. Wir sind in der Region verwurzelt, auch unsere sieben Mitarbeiter kommen aus der Region. Zudem arbeiten wir mit Studenten zusammen, die an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Elektrotechnik studieren und bereits über eine elektrotechnische Ausbildung verfügen. Mehrwert für die Kunden ist die große Flexibilität, und die Studenten profitieren, weil sie in ihrem Fachgebiet arbeiten können und Unternehmen kennenlernen, die ihre potenziellen Arbeitgeber sind. Ergänzen möchte ich, dass wir in der Regel mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad zu den Kunden fahren. Das ist unser Beitrag zur Nachhaltigkeit.

leipziger-pruefservice.de

»Unser Geschäftsmodell setzt auf Digitalität, von der digitalen Auftragsabwicklung bis zur Dokumentation.«

FI-SCHALTER: TIPP VOM PROFI

Um die Sicherheit der Elektroinstallation zu gewährleisten, sollte jeder FI-Schalter zweimal im Jahr getestet werden. Drücken Sie die eingebaute Prüftaste Ihres Fehlerstromschutzschalters – so wird ein Fehlerstrom simuliert und der Schalter wird umgehend ausgelöst. Durch die regelmäßige Betätigung wird diese Mechanik bewegt und deren Funktion überprüft. Wenn der FI-Schutzschalter sofort auslöst, ist alles in Ordnung. Sollte es bei Betätigung des bunten Testknopfs zu keiner Abschaltung kommen, muss unbedingt ein Elektrounternehmen zur Überprüfung des Schalters beziehungsweise der elektrischen Anlage hinzugezogen werden.



SFIV

NEUE ADRESSE

Die Geschäftsstelle des Sächsischen Fleischerinnungsverbandes hat seit November ihren Sitz auf dem Gelände des Bildungs- und Technologiezentrums der Handwerkskammer zu Leipzig. Postadresse ist 04451 Borsdorf, Steinweg 1. Die Geschäftsstelle ist telefonisch unter 034291/269396 und per E-Mail an sfiv@sfiv.de zu erreichen.

LANDESDIREKTION SACHSEN

MEHR ALS 200.000 ANTRÄGE AUF CORONA-ENTSCHÄDIGUNG BEARBEITET

Seit Beginn der Corona-Pandemie wurden bis Mitte Oktober bei der Landesdirektion Sachsen 301.629 Anträge auf Corona-Entschädigung nach dem Infektionsschutzgesetz gestellt. An 207.096 Antragsteller – in aller Regel Unternehmen – wurden rund 155 Millionen Euro ausbezahlt. Bei den Anträgen handelt es sich zu rund 90 Prozent um Anträge auf Entschädigung wegen coronabedingter Quarantäne und zu rund 10 Prozent um Anträge zur Verdienstausschüttung im Zusammenhang mit betreuungsbedürftigen Personen, sei es aufgrund einer angeordneten Absonderung der Person oder durch Schließung einer Betreuungseinrichtung. Die aktuell noch offenen Anträge sollen bis zum dritten Quartal des Jahres 2023 bearbeitet sein. Sollten Antragssteller wegen der ausstehenden Entschädigungszahlungen in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, besteht die Möglichkeit, bei der Landesdirektion Sachsen eine beschleunigte Bearbeitung zu veranlassen.



Foto © Kirjakova Alina - stock.adobe.com

GEMEINSAM ZUKUNFT SICHERN

GROSSER PREIS DES MITTELSTANDES

Am 1. November erfolgte der Start zum 29. bundesweiten Wettbewerb um den »Großen Preis des Mittelstandes 2023«, der in diesem Jahr unter dem Motto »Gemeinsam Zukunft sichern« steht. Der Preis ist einer der bedeutendsten deutschen Wirtschaftspreise und wird bereits seit 1995 verliehen. Im vergangenen Wettbewerb wurden bundesweit 4.546 kleine und mittelständische Unternehmen nominiert. Die Juroren bewerten die Unternehmen in den fünf Wettbewerbskriterien: Gesamtentwicklung des Unternehmens, Schaffung/Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Innovation und Modernisierung, Engagement in der Region sowie Service und Kundennähe (Marketing).

mittelstandspreis.com

ANRISS

ÄNDERUNGEN BEI MINI- UND MIDIJOBS

Mit der Anhebung des Mindestlohns zum 1. Oktober 2022 ändern sich auch die bestehenden Verdiensthöhen für geringfügig Beschäftigte. Minijobber dürfen nun 520 Euro verdienen. Die Gesetzesänderung sieht darüber hinaus vor, dass die Verdienstgrenze bei den Minijobs dynamisch ist. Statt die maximale Stundenzahl der Minijobber mit jeder Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns reduzieren zu müssen, ermöglicht die neue Geringfügigkeitsgrenze einen Minijob mit einer Wochenarbeitszeit von bis zu zehn Stunden zum jeweiligen Mindestlohn. Das Arbeitsentgelt darf nur noch in zwei Kalendermonaten innerhalb eines Jahres die Verdiensthöhe übersteigen. Minijobber dürfen dann maximal das Doppelte der Minijob-Grenze, also 1.040 Euro verdienen. Auch für Midijobber verschiebt sich die Höchstgrenze von 1.300 auf 1.600 Euro. Die Arbeitnehmer in dem sogenannten Übergangsbereich zahlen einen verringerten Beitragsanteil am Gesamtsozialversicherungsbeitrag. Der Arbeitgeberbeitrag in diesem Bereich steigt jedoch, weil die Arbeitgeber die Entlastung der Arbeitnehmer ausgleichen. Für selbstständig Tätige gilt, dass die Geringfügigkeitsgrenze bei unterjähriger Veränderung immer erst zum 1. Januar des darauffolgenden Jahres anzuwenden ist. Die neue Geringfügigkeitsgrenze in Höhe von 520 Euro gilt für Selbstständige erst ab 1. Januar 2023. Die Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für versicherungspflichtige Selbstständige orientiert sich weiter an der Geringfügigkeitsgrenze. An Stelle eines festen Monatsbetrags wird jetzt auf das Zwölfwache der am 1. Januar des jeweiligen Kalenderjahres geltenden Geringfügigkeitsgrenze (Jahresbetrag) abgestellt.

deutsche-rentenversicherung.de

NATUR, WALD, BAUEN



Im kommenden Jahr feiert die Stadt Naunhof ihr 800. Gründungsjahr. Bis dahin sollen 800 junge Bäume gepflanzt werden. Den Auftakt bildete Anfang Oktober die Natur- und Waldmesse, auf der die ersten acht Bäume gepflanzt wurden und ein buntes Programm Spannendes rund um den Wald erlebbar machte. So baute das Naunhofer Unternehmen Zimmerei und Holzbau Peukert direkt vor Ort eine Forstschutzhütte, natürlich aus Holz, und beantwortete viele Fragen rund um das aktuelle Thema Bauen mit Holz. »Neben aktivem Naturschutz wollten wir für unser Handwerk werben und junge Menschen für eine anspruchsvolle Ausbildung mit vielen Karrieremöglichkeiten ermutigen. Wir konnten ein durchweg positives Echo in der Bevölkerung erleben, mit vielen interessanten Gesprächen und einer großen Bereitschaft zur Mitwirkung«, freut sich Zimmermeister Ralf Peukert (2. v. r.).

Anzeige

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)
**MEHR ÜBUNG
FÜR DEINE PRÜFUNG?**

Teste dein Wissen mit unseren **Übungsskripten** und bereite dich noch **besser** auf **deinen Abschluss** vor!

- ✓ 3 praxisbezogene Übungsskripte
- ✓ 120 prüfungsähnliche Fragen
- ✓ inkl. Lösungsvorschlägen & Querverweisen



Jetzt bestellen unter:
www.vh-buchshop.de/bw-uebung

itb Verlagsanstalt
Handwerk

ANZEIGEN- ABTEILUNG:

☎ 02 11/3 90 98-61
(Katharina Heinen)

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
**Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik**
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de



WWW.SDH.DE

Besuchen Sie unsere Website
handwerksmedien.info
für weitere Werbemöglichkeiten.

Ein erfolgreicher Weg zum Gesellenabschluss

SEIT SECHS JAHREN LEBT DER HEUTE 37-JÄHRIGE ALAA KALOUSH IN LEIPZIG. ER KAM OHNE FAMILIÄRE BEGLEITUNG AUF DER SUCHE NACH EINEM LEBEN IN SICHERHEIT UND DER CHANCE AUF BILDUNG UND BERUF NACH DEUTSCHLAND.

Text: *Ahmed Barhdadi*

Bevor Alaa Kaloush sich auf den Weg nach Deutschland machte, hatte er zwölf Jahre die Schule besucht, sein Fachabitur im Bereich Wirtschaft abgelegt und als Verkäufer in einem Modeunternehmen gearbeitet. Sein neues Leben begann in einer Gemeinschaftsunterkunft in Rackwitz im Landkreis Nordsachsen. »Am Anfang war es sehr schwierig, sich in Deutschland zurechtzufinden«, beschreibt Alaa Kaloush die erste Zeit. »Ich durfte aufgrund meiner Aufenthaltsgestattung nicht arbeiten oder mir eine eigene Wohnung suchen. Auch die Teilnahme an einem Integrations- und Deutschkurs war erst nach einem Jahr Wartezeit möglich.«

Nach dem sechsmonatigen Sprachkurs konnte Kaloush endlich an einen beruflichen Neustart denken. Die Suche nach einem Ausbildungsplatz blieb erfolglos, zu wenig wusste er über die Möglichkeiten und so elementare Dinge wie Bewerbungsschreiben. Die Agentur für Arbeit empfahl ihm die Teilnahme am Programm »Berufliche Orientierung für Zugewanderte (BOF)« und den Kurs bei der Handwerkskammer in Leipzig. Die Kombination aus Sprachkurs, Fachunterricht und der Möglichkeit, sich in verschiedenen Berufen praktisch auszuprobieren, bereitete den Libanesen optimal auf eine Ausbildung vor.

DISZIPLIN UND WILLEN

Alaa Kaloush fand Gefallen am Berufsfeld Friseur und Kosmetik und absolvierte im Rahmen des BOF-Kurses ein achtwöchiges Praktikum im Leipziger Friseursalon Anke Fischer. »Ich mag es sehr, mit Leuten zu reden und Gespräche mit ihnen zu führen – mein Deutsch wird dadurch auch immer besser. Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr freundlich«, erzählt er. Und Alaa kam mit seiner Disziplin und seinem Willen zu lernen im Betrieb gut an.



»Für Unternehmen ist das Projekt eine Quelle, motivierte Auszubildende oder Mitarbeiter zu finden.«

Ahmed Barhdadi, Leiter BOF-Projekt

Alaa Kaloush schloss seine Ausbildung in diesem Sommer erfolgreich ab.

Foto: © Ahmed Barhdadi

Das Ausbildungsangebot ließ dann auch nicht lange auf sich warten. Durch die Ausbildung erhielt der Lehrling für drei Jahre eine Ausbildungsduldung und somit die Sicherheit, zunächst in Deutschland bleiben zu können. Während seiner Ausbildung besuchte Kaloush zweimal die Woche nach der Arbeit einen berufsbezogenen Sprachkurs.

STOLZ AUF DEN ARBEITSPLATZ

Von seinen Kolleginnen wurde Alaa nicht nur in beruflichen Fragen und bei der Vorbereitung auf die theoretische Abschlussprüfung unterstützt, sondern ebenso bei der Wohnungssuche, die mit seinem Duldungsstatus ohne die Fürsprache seines Arbeitgebers kaum erfolgreich hätte sein können. Alaa Kaloush schloss seine Ausbildung in diesem Sommer erfolgreich ab. Das wurde gemeinsam mit den Kollegen gefeiert. Vom Ausbildungsbetrieb erhielt er einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Der junge Mann ist zufrieden mit seiner Berufswahl und stolz darauf, dass er nun einen festen Arbeitsplatz hat. Auch seine Familie im Libanon ist sehr stolz darauf, dass Alaa es in dem fremden Land geschafft hat.

ZIEL IST DIE MEISTERAUSBILDUNG

Und schon steckt sich der frischgebackene Geselle neue Ziele. Er möchte in Deutschland bleiben, sogar die Staatsangehörigkeit annehmen und sich beruflich weiterent-

BERUFLICHE ORIENTIERUNG FÜR ZUGEWANDERTE (BOF)

Die Handwerkskammer zu Leipzig bietet in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung eine vertiefte Berufsorientierung für junge Geflüchtete und Zugewanderte an. Im Projekt »Berufliche Orientierung für Zugewanderte (BOF)« werden sie in zwei Phasen schrittweise auf eine Ausbildung vorbereitet und kontinuierlich begleitet. Gesucht sind Betriebe, die für die Projektteilnehmer Praktikums- und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Ansprechpartner ist Ahmed Barhdadi, barhdadi.a@hwk-leipzig.de, T 034291/ 30-162.

wickeln – vielleicht bald eine Meisterausbildung beginnen. Ohne die Teilnahme am BOF-Projekt und die Unterstützung seiner Arbeitskollegen hätte er es wohl nicht geschafft, sich so gut in Deutschland zu integrieren. Dafür ist der Friseur allen Beteiligten sehr dankbar.

Ahmed Barhdadi, Leiter des BOF-Projekts bei der Handwerkskammer, unterstreicht: »Die kontinuierliche Motivation und Unterstützung ist für die Teilnehmenden eine große Chance und für viele bedeutet sie den Start in eine erfolgversprechende berufliche Laufbahn. Für die Unternehmen ist das Projekt eine Quelle, motivierte Auszubildende oder Mitarbeiter zu finden.«

AN DER SPITZE KANN ES NUR EINEN GEBEN

Eigentlich war sein Plan, ein Studium zum Holzbauingenieur zu absolvieren. Doch nach einem Betriebspraktikum entschied sich Pascal Frauendorf zunächst für eine bodenständige Lehre bei der Zimmerei Nickel aus Lobstädt. Dadurch ist das Handwerk um ein echtes High Potential reicher geworden. Der 22-Jährige brillierte bei den Gesellenprüfungen und schloss als Jahrgangsbester seines Gewerks ab. Logisch, dass er sich nicht mit dem Gesellenbrief begnügt. Demnächst wird er im Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer in Borsdorf die Meisterfortbildung starten. Vorher hat der Geselle noch die ehrenvolle Aufgabe, den Freistaat Sachsen beim Bundesentscheid des Zimmerernachwuchses zu vertreten. Die Landesbesten jedes Bundeslands ermitteln dabei in Berlin ihren Champion. An drei Tagen gilt es, auf Basis eines Projektplans eine anspruchsvolle Konstruktion zu realisieren. Beim Training in den Borsdorfer Holzwerkstätten gab sich der junge Profi optimistisch. Ob es für das Siegerpodest gereicht hat, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, man kann es aber auf zdh.de/plw erfahren.



Foto: © Jagen Heilmann

EIN WEITERER GROSSER SCHRITT IN RICHTUNG WASSERSTOFFMOBILITÄT



Foto: © Möller Fahrzeugbau

Möller Fahrzeugbau ist ein Fullservice-Anbieter für Nutzfahrzeuge mit Sitz in Leipzig und Lossa. Der Grundstein wurde 1963 gelegt. Von da an entwickelte sich das Familienunternehmen rasant und stets auf hohem technischen Standard. Im Oktober 2022 erreichte man wieder ein neues Level. In ihren Werkhallen am Leipziger Standort wurde eine neue Wasserstoffwarnanlage in Betrieb genommen. Unmittelbar danach konnte das erste Wasserstoff-Müllfahrzeug (Faun-Bluepower) für einen Betankungstest in Empfang genommen werden. Der Test wurde in Kooperation mit der Firma Faun Umwelttechnik GmbH & Co. KG durchgeführt. Möller Fahrzeugbau bietet jetzt auch für Wasserstofffahrzeuge den vollen Service für Werkstatt, TÜV, Lackierung und Wäsche an.

ZAHL DER AUSBILDUNGSVERTRÄGE STEIGT MEHR JUGENDLICHE ENTSCHEIDEN SICH FÜRS HANDWERK

Ende Oktober waren 1.358 Ausbildungsverträge bei der Handwerkskammer zu Leipzig registriert. Trotz der großen Verunsicherung und der finanziellen Belastung durch die Energiekrise setzen die Betriebe auf die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses. Die Zahl der abgeschlossenen Lehrverträge ist gegenüber dem Vorjahr um drei Prozent gestiegen. Sie liegt aber noch leicht (1,5 Prozent) unter der des Vor-Coronajahres 2019. Den deutlichsten Zuwachs gegenüber 2021 gab es in der Stadt Leipzig. Hier wurden 700 Ausbildungsstellen besetzt und somit 7,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Landkreis Leipzig stieg die Zahl der Ausbildungsplätze sogar um drei Prozent auf 395, damit sind es sogar mehr als 2019 (384). Einen deutlichen Rückgang um acht Prozent verzeichnen die Handwerksbetriebe im Landkreis Nordsachsen – mit 263 Ausbildungsverträgen sind es 23 weniger als im Vorjahr und 46 weniger als 2019.

Konstant blieb die sogenannte Hitliste der rund 130 Ausbildungsberufe. Sie wird in der Region seit Jahren vom Kfz-Mechatroniker (226 Lehrverhältnisse), Elektroniker (115) und Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (94) angeführt. Den deutlichsten Rückgang müssen die Friseure verzeichnen. 70 Ausbildungsverträge waren es 2019, in diesem Jahr sind es fast ein Viertel weniger (53). Erfreulich ist, dass zunehmend mehr junge Frauen (+10 Prozent gegenüber dem Vorjahr) den Weg ins Handwerk finden. Auch wenn die meisten von ihnen einen Beruf in den Gesundheits- oder Nahrungsmittelberufen erlernen, steigt die Zahl deren, die sich beispielsweise für eine Ausbildung im Kfz-Handwerk entscheiden oder Tischlerin werden wollen. Die Handwerksbetriebe, die Auszubildende für das kommende Jahr suchen, können ihre Angebote kostenfrei in der Lehrstellenbörse der Handwerkskammer einstellen, sie erscheinen dann auch in der ebenfalls kostenfreien App »Lehrstellenradar«. Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Ausbildung sind die Ausbildungsberater, T 0341/2188-360.

UNTERNEHMEN ZAHLUNGSMORAL SINKT

Das Zahlungsverhalten in Deutschland hat sich verschlechtert. Im ersten Halbjahr 2022 verzeichneten Lieferanten und Kreditgeber im B2B-Geschäft einen durchschnittlichen Zahlungsverzug von 10,51 Tagen – im zweiten Halbjahr 2021 waren es 9,97 Tage. »Viele Unternehmen haben derzeit mit erheblichen Kostensteigerungen zu kämpfen, die Ertrag und Liquidität belasten«, kommentierte Patrik-Ludwig Hantzsch, Leiter der Wirtschaftsforschung der Vereine der Creditreform, die aktuellen Daten. Kreditnehmer würden ihren Zahlungsverpflichtungen zum Teil nur noch verspätet nachkommen. Die Gefahr eines Zahlungsausfalls sei in den letzten Monaten stark gestiegen. Verschlechtert habe sich das Zahlungsverhalten aktuell vor allem in den Industriesektoren. Kleinunternehmen (bis 50 Beschäftigte) verursachten im ersten Halbjahr 2022 etwa ein Viertel (26,1 Prozent) des gesamten offenen Forderungsbestandes in Deutschland. Dieser Anteil hat zuletzt spürbar zugenommen (zweites Halbjahr 2021: 23,2 Prozent).

Meister mit Organisationstalent

ZU SEINEN BERUFLICHEN AMBITIONEN UND ZU SEINER EINSCHÄTZUNG GUTER FACH- UND FÜHRUNGSARBEIT ÄUSSERT SICH DER 35-JÄHRIGE FLEISCHERMEISTER MARTIN NÜSSLER (OELSNITZ/ERZGEBIRGE) AUS DEM ABSOLVENTENJAHRGANG 2022.

Interview: *Deutsches Handwerksblatt*

DHB: Warum haben Sie sich für eine Fleischerlehre entschieden?

Nüßler: Ich war schon immer ein Genießertyp und habe in der Küche gern in den Topf geschaut. Da lag ein Beruf im Lebensmittelbereich nahe. Als die Traditionsfleischerei aus der Nachbarschaft, deren Produkte mir immer geschmeckt haben, Lehrlinge suchte, habe ich die Gelegenheit am Schopf gepackt. Gegessen wird schließlich immer. Also schien der Job krisensicher. Nach kurzer Ferienarbeit wusste ich, dass es sowohl von den Aufgaben wie auch vom Team her passt. Die Entscheidung war richtig, denn ich bin nun Handwerker mit Leib und Seele in einem modernen Dienstleistungsberuf mit starker Hightech-Komponente.

DHB: Was ist das Schönste an Ihrem Beruf und welche Aspekte stören Sie?

Nüßler: Als Nahrungsmittelspezialist habe ich die Möglichkeit, die gesamte Produktionskette von der Schlachtung bis zur fertigen Wurst zu kontrollieren. Das gefällt mir und ich weiß genau, dass nur Qualitätsprodukte über die Ladentheke gehen, die ich mit meinen eigenen Händen hergestellt habe. Wenn die Ware dann bei der Kundschaft auch noch gut ankommt, verschafft das immer wieder schöne Erfolgserlebnisse. Was mich dagegen stört, ist die Vermarktungsstrategie großer Konzerne, Fleisch zu verramschen. Fleisch und Wurst sind wertvolle Lebensmittel, die verantwortungsbewusst hergestellt und konsumiert werden sollten. Preisdumping hat an dieser Stelle keinen Platz. Ich denke sogar, dass Mindestpreise festgelegt werden sollten, damit einerseits die Aufzucht tiergerecht erfolgen kann und andererseits Landwirte sowie Produktionsunternehmen angemessene Erlöse erwirtschaften können.

DHB: Was hat Ihnen die Meisterschule zusätzlich zur Fachqualifikation gebracht?

Nüßler: Als Geselle war mein Blick hauptsächlich auf die Herstellung fokussiert. Durch die Meisterfortbildung

habe ich nun zusätzlich Verständnis für das wirtschaftliche Zusammenspiel aller Unternehmensbereiche. Hier hatte ich den größten Wissenszuwachs. Durch die Praxiseinheiten und den Erfahrungsaustausch mit anderen Kollegen konnte ich mir außerdem neue Arbeitsmethoden aneignen, Kenntnisse vertiefen und neue Produktideen entwickeln. Außerdem kann ich nun mehr Verantwortung in der Firma übernehmen, bin flexibler einsetzbar. Die Anstrengung hat sich also gelohnt.

DHB: blieb während der Fortbildung überhaupt Zeit für Hobbys und Familie?

Nüßler: Ein Meister braucht auch Organisationstalent. Es war mir wichtig, mein musikalisches Hobby fortzuführen. Ich spiele seit dem fünften Lebensjahr bei den Oelsnitzer Blasmusikanten Trompete, bin hier ehrenamtlich eingebunden und bringe unter anderem jungen Leuten das Trompetespielen bei.

»Die Entscheidung war richtig, denn ich bin nun Handwerker mit Leib und Seele.«

Martin Nüßler



BILDUNGSANGEBOTE

PRÜFUNGSVORBEREITUNG FÜR LEHRLINGE IM ELEKTROHANDWERK: SPS-KLEINSTEUERUNG SIEMENS LOGO!

Kleinsteuerungen werden beispielsweise für Aufgaben wie Beleuchtungssteuerung, Roll-ladensteuerung, Ansteuern von Kompressoren, Hebebühnen, Förderbändern oder Toranlagen eingesetzt. LOGO ist eine solche kleine Speicherprogrammierbare Steuerung (SPS) der Siemens AG. Durch die unkomplizierte Handhabung im Gegensatz zu herkömmlichen SPS-Systemen ist LOGO beispielsweise für Mechaniker und Elektrofachleute interessant. Der Lehrgang vermittelt Grundkenntnisse zur Funktionsweise von Kleinsteuerungen am Beispiel von Siemens LOGO. Planung und Realisierung einfacher Steuerungsaufgaben mit LOGO stehen im Fokus des viertägigen Kurses.

- Sonderfunktionen (Zeitglieder, Zähler, Selbsthaltung)
- Programmierung logischer Verknüpfungssteuerungen
- Erstellen, speichern und simulieren komplexer Aufgaben
- Praktische Übung

Abschluss: Zertifikat

Termin: 13. bis 16.12.2022 | 8 bis 15 Uhr

Gebühr: 456 Euro

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf



Wir beraten Sie gern

Jörg Winkler | T 034291 30-158
winkler.j@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

- Grundlagen der LOGO (Version 8)
- Programmierregeln und Menüführung
- Programmierung und Parametrierung
- Funktionsplan und Kontaktplan
- Grundfunktionen (UND, ODER, NICHT usw.)

BERATUNGSTERMINE MEISTERKURSE

Wir beraten Sie gern persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291/30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de

Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291/30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

13. Dezember | 8-18 Uhr

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13
04103 Leipzig

20. Dezember | 8-18 Uhr

Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 13.10.2023-15.03.2025

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 23.08.2023-12.04.2025

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 09.10.2023-26.01.2024

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 28.08.2023-12.01.2024

Friseure Teile I und II

Vollzeit: 27.02.2023-16.06.2023

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Vollzeit: 29.08.2023-28.06.2024

Kosmetiker Teile I und II

Teilzeit: 15.05.2024-29.10.2025

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 16.10.2023-29.04.2024
Teilzeit: 16.10.2023-12.10.2024

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 29.08.2023-19.04.2024

Teilzeit: 18.09.2023-25.01.2025

Metallbauer Teile I und II

Teilzeit: 28.11.2022-27.11.2023

Vollzeit: 16.01.2023-04.08.2023

Tischler Teile I und II

Vollzeit: 06.11.2023-03.05.2024

Zimmerer Teile I und II

Vollzeit: 06.03.2023-22.12.2023

FORTBILDUNG

KNX-Aufbaukurs mit Prüfung

28.11. bis 2.12.2022 | 8 bis 15.15 Uhr

Errichtung und Prüfung von E-Ladesäulen

30.11. bis 01.12. 2022 | 16 bis 20 Uhr

Fit am Telefon – Telefontraining für Lehrlinge

30.11.2022 | 8 bis 15 Uhr

Experte für hybride Strom- und Wärmeerzeugungssysteme

30.11. bis 16.12.2022 | 8 bis 16 Uhr

Kompaktseminar Finanz- und Rechnungswesen

02.12.2022 bis 04.04.2023 | 8 bis 15 Uhr

LWL – Spleiß- und Messtechnik

05. bis 08.12.2022 | 8 bis 15.45 Uhr

Auffrischkurs für Ausbilder im Fleischerhandwerk

06. bis 09.12.2022 | 8 bis 15.15 Uhr

Erfolgreiche Mitarbeiterführung

07. und 08.12.2022 | 8 bis 16.30 Uhr

Herstellung von Pastete in Vorbereitung auf die Meisterprüfung

13.12.2022 | 8 bis 12 Uhr

Rohrbearbeitungstechnik:

Prüfungsvorbereitung für Anlagenmechaniker SHK

03. und 04.01.2023 | 8 bis 15 Uhr

Gerätetechnik: Prüfungsvorbereitung für Anlagenmechaniker SHK

05. und 06.01.2023 | 8 bis 15 Uhr

Prüfungsvorbereitung im Friseurhandwerk – Teil 1 Gesellenprüfung

16. und 17.01.2023 | 8 bis 13 Uhr



Schlaganfall: Symptome erkennen und richtig handeln

Ein Schlaganfall ist eine sprichwörtlich »schlagartig« einsetzende Durchblutungsstörung im Gehirn, die zu **schweren körperlichen und geistigen Behinderungen** führen kann. Von einer Sekunde auf die andere ist nichts mehr, wie es war.

Die Symptome eines Schlaganfalls können sehr verschieden sein. »Zu den häufigsten zählen Seh-, Sprach- und Sprachverstehensstörungen, Lähmungen und Taubheitsgefühle, Schwindel oder extrem starke Kopfschmerzen«, sagt Dr. Markus Wagner von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe. Meist treten sie ganz plötzlich auf.

Symptome erkennen

Weil ihr Gesichtsfeld eingeschränkt ist, übersehen Betroffene Gegenstände oder Menschen, was zu Stürzen oder Unfällen führen kann. Viele haben keine Orientierung, sehen Dinge doppelt oder ineinandergeschoben, fassen daneben, wenn sie nach etwas greifen wollen. Andere sprechen verwaschen, stottern oder verdrehen Silben. Einige können nicht mehr verstehen, was man ihnen sagt.

Typisch sind auch plötzliche Lähmungen auf einer Körperseite wie ein herunterhängender Mundwinkel. Einzelne Körperpartien oder Gliedmaßen können sich anfühlen wie bei einem eingeschlafenen Fuß. In diesem Zusammenhang wichtig zu wissen: »Studien zeigen, dass besonders Frauen neben den typischen Schlaganfallsymptomen häufig weitere, seltene Anzeichen haben. Dazu gehören beispielsweise Gliederschmerzen, Schluckbeschwerden, Kurzatmigkeit, Krämpfe, Schwächeanfälle oder eine Ohnmacht«, so Dr. Wagner.

Manchmal klingen die Symptome nach wenigen Minuten oder innerhalb der ersten Stunde vollständig ab.



Jedes Jahr erleiden in Deutschland etwa 270.000 Menschen einen Schlaganfall. Dabei könnten rund 70 Prozent aller Schlaganfälle verhindert werden.



Foto: © Olga Yastremiska / 123RF.com

Dann handelt es sich um einen »kleinen« Schlaganfall, doch auch der sollte unbedingt ernst genommen werden.

FAST-Test

Damit jeder die Symptome eines Schlaganfalls erkennen und schnell Hilfe holen kann, wurde der sogenannte FAST-Test entwickelt:

Face (Gesicht): Bitten Sie die Person zu lächeln. Hängt ein Mundwinkel herab, kann eine Halbseitenlähmung vorliegen.

Arms (Arme): Fordern Sie die Person auf, beide Arme nach vorne zu strecken und dabei die Handflächen nach oben zu drehen. Bei einer Lähmung können nicht beide Arme gleichzeitig angehoben werden, ein Arm sinkt oder dreht sich.

Speech (Sprechvermögen): Bitten Sie den Betroffenen, einen einfachen Satz nachzusprechen. Ist sie oder er dazu nicht in der Lage oder ist die Sprache verwaschen, liegt vermutlich eine Sprachstörung vor.

Time (Zeit): Wählen Sie unverzüglich die Telefonnummer 112 und schildern Sie die Symptome.



WICHTIGE INFOS

Bei einem Schlaganfall zählt jede Sekunde. Welche Erste-Hilfe-Maßnahmen wichtig sind und welche Formen eines Schlaganfalls es gibt, erfahren Sie im

IKK Online-Magazin:

ikk-classic.de/schlaganfall

WANDKALENDER 2023 KÖNNEN ABGEHOLT WERDEN

Viele Handwerker beteiligen sich an der Imagekampagne und nutzen Plakate in Verkaufsräumen oder Aufkleber auf Firmenautos. Damit die Handwerker der Region Leipzig rechtzeitig auch 2023 unkompliziert in ihren Büroräumen und Werkstätten auf die Kampagne aufmerksam machen können und gleichzeitig einen Mehrwert für die eigene Planung haben, bietet die Handwerkskammer wieder einen Wandplaner im Kampagnendesign an. Kalender können im Haus des Handwerks und im Bildungs- und Technologiezentrum in Borsdorf jeweils am Empfang sowie in allen Außenstellen der Handwerkskammer abgeholt werden – solange der Vorrat reicht. Der Planer (84x60 Zentimeter) ist gratis und passt ideal in Handwerkerbüros oder -werkstätten.



Foto: © iusmolhero – stock.adobe.com / Montage: Hagen Reilmann

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinland, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZIN-AUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v. i. S. d. P.)
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Dr. Andrea Wolter, Tel.: 0341/2188-155,
wolter.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung:
Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 56
vom 1. Januar 2022

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Fax: 0211/390 98-79

LESERSERVICE
www.vh-kiosk.de/leserservice

GESTALTUNG
Bärbel Bereth

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Jetzt **ANSCHAUEN** und **NACHKOCHEN** Power People-YouTube-Channel

▶ **AROMEN DER GROSSEN WEITEN WELT – BUNT UND VIELFÄLTIG**

Spitzenköchin Julia Komp stellt ihre Lieblingsrezepte vom Orient bis Okzident vor.



weitere
Tipps und
Tricks

▶ **SCHNELL UND GESUND KOCHEN – LEICHT GEMACHT**

Sterne Koch Anthony Sarpong und Ernährungsmediziner Doc Leben zeigen die Basics einer gesunden Küche.



EINE AKTION VON:



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:





Nutzfahrzeuge



Der neue vollelektrische **ID. BUZZ** CARGO

Maximaler Raum bei minimaler Fläche: Dank seiner vollelektrischen Bauweise bietet der neue ID. Buzz Cargo maximales Ladevolumen bei minimaler Grundfläche. Und auch Ihre Passagiere finden komfortabel Platz – auf der serienmäßigen Beifahrerdoppelsitzbank.

Weitere Informationen finden Sie auf vwn.de/idbuzzcargo.

Bei der Wahl zum International Van of the Year 2023 („Logistra“ Ausgabe 9-10/2022) wurde der ID. Buzz Cargo zum International Van of the Year 2023 gewählt. Das abgebildete Fahrzeug zeigt Sonderausstattungen.



Volkswagen way to **ZERO**